

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

245 (20.10.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 710-32, Postverlagsort: Karlsruhe 1. — Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 3502; Volksbank e.G.m.B.H., Karlsruhe 1833, Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3161, Postcheck: AZ Karlsruhe Nr. 2305 — Erscheint täglich morgens, außer sonntags. — Erfüllungsort Karlsruhe. — Monatsbezugspreis 2,00 DM, zusätzlich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus, bzw. 24 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Kreditschätzung. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. — Anzeigenrundpreis: Die Abspalte 40 Pfg., 10 Spalten 1,00 DM, 20 Spalten 1,80 DM, 30 Spalten 2,50 DM, 40 Spalten 3,20 DM, 50 Spalten 4,00 DM, 60 Spalten 4,80 DM, 70 Spalten 5,60 DM, 80 Spalten 6,40 DM, 90 Spalten 7,20 DM, 100 Spalten 8,00 DM. — Einzelpreis 10 Pfg. — D.

Heute Bundestags-Sitzung mit Regierungserklärung

Wirrwarr um Regierungsbildung

Parteienstreit um die Ministerposten bis zur letzten Minute

BONN (EB/dpa) — Noch am Montagabend, wenige Stunden vor der Sitzung des Bundestages am Dienstag, in der der Bundeskanzler die Namen der Minister seines zweiten Kabinetts bekanntgeben will, war der Interessenstreit der Koalitionsparteien im vollen Gange. Zwischen CSU und FDP hielt noch am späten Montagabend, obwohl Bundeskanzler Dr. Adenauer am Montagvormittag dem Bundespräsidenten bereits die „volle Ministerliste“ überreicht hatte, das Tauschen um das Justizministerium an und auch die Frage der Regierungsbeteiligung des BHE war bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht endgültig entschieden.

Ständig wechselnde Gerüchte verzerrten das Bild der Kabinettsbildung weiter und ließen sie zu einer Tragikomödie werden, die dem Wirken der zweiten Adenauer-Koalition ziemlich unerfreuliche Prognosen stellt. Der Interessenstreit der Koalitionsparteien wurde durch die Forderung der FDP auf Besetzung des Justizressorts mit dem Abg. Neumayer, den bisherigen Wohnungsbauminister, ausgelöst. Die CSU hatte für diesen Posten bereits den bayerischen Staatssekretär Dr. Nerterer vorgesehene. Gleichzeitig hatte die FDP erklärt, daß sie die Besetzung des Postens durch ihren Abg. Dr. Schäfer, den wiedergewählten Bundestagspräsidenten, ablehne und ihn als Sonderminister nominieren. Angesichts dieser Situation wurde in den Wandelgängen des Bundestages als neuer Postminister von neuem der CSU-Politiker Dr. Mayr genannt, von dem aber bald bekannt wurde, daß er diesen Auftrag abgelehnt habe. Daraufhin wurde erklärt, daß die Chancen für den bisherigen Postminister Dr. Schubert wieder besser geworden seien.

Der an sich schon ungünstige Eindruck dieses erbitterten Ringens zwischen der CSU und der FDP wurde durch das Bekanntwerden der Tatsache weiter verschlechtert, daß die einzelnen Ministerkandidaten die Frage ihrer Be-

trauung immer mehr als persönliche Angelegenheit ansahen und schon aus diesem Grunde nicht bereit waren, von ihren Forderungen zurückzutreten.

Der BHE, der mit dem bayerischen Staatssekretär Dr. Oberländer den Kandidaten für das Vertriebenenministerium stellte, forderte eine Erweiterung der Kompetenzen dieses Ressorts durch Zuteilung aller Lastenausgleichsangelegenheiten aus den Ministerien für Wirtschaft, Finanzen, Inneres und Wohnungsbau. Dieses mit Nachdruck gestellte Verlangen stieß auf energischen Widerstand bei den betroffenen Ressorts und auch bei den entsprechenden Parteien. Als im Laufe des Montagmorgens bekannt wurde, daß der Kanzler nicht bereit sei, die Forderung des

BHE zu unterstützen, unterbrach die Partei die Sitzung um bei ihren Landesorganisationen Rückfrage über die Regierungsbeteiligung zu halten.

Bundeskanzler Dr. Adenauer traf am Montagabend nochmals mit Vertretern der neuen Regierungskoalition CDU/CSU, FDP, DP und BHE zusammen, um, wie es heißt, „die letzten noch offenen Fragen der Regierungsbildung zu klären“. Bis zum Redaktionsschluß lag ein Ergebnis dieser Besprechung noch nicht vor.

Wie dpa am Montag meldet, sollen die Minister am Dienstagvormittag vom Bundespräsidenten ihre Ernennungsurkunden erhalten. Anschließend soll die erste Kabinettsitzung stattfinden, auf der Dr. Adenauer den Ministern sein Regierungsprogramm zur Billigung vorlegen will. Wie bekannt wird, umfaßt das Regierungsprogramm etwa fünfzig Schreibmaschinenseiten, so daß die Erklärung Dr. Adenauers vor dem Bundestag am Dienstagmorgen etwa zwei Stunden in Anspruch nehmen wird.

Westantwort das einzig Positive

Das Echo auf die Ergebnisse der Londoner Konferenz

MOSKAU (dpa). — Die Ergebnisse der Londoner Außenministerkonferenz waren am Montag Gegenstand eingehender Kommentare, wobei, besonders in England, diese Ergebnisse als „mager“ bezeichnet wurden. Als einziges positives Ergebnis wird die Antwort an den Krenl gewertet.

Westliche diplomatische Beobachter in Moskau sind der Ansicht, daß der Noten-austausch über eine Außenministerkonferenz zur Erörterung der Probleme Deutschlands und Oesterreichs auch nach der neuen westlichen Note fortgesetzt wird und daß noch mehr Hürden genommen werden müssen, bevor tatsächlich in Lugano eine Konferenz zustande kommt. Die Aussichten dafür, daß der sowjetische Außenminister am 9. November nach Lugano kommen wird, werden jedoch „als gering“ angesehen.

Ollenhauer begrüßt Note

Der Vorsitzende der SPD, Erich Ollenhauer, begrüßte am Montag den Ton und Inhalt der neuen Note. Der Vorschlag für die Viermächtekonferenz über die Deutschlandfrage sei an keine Bindungen gebunden und stelle der Sowjetunion frei, alle sie in diesem Zusammenhang interessierenden Fragen aufzuwerfen. Diese Haltung entspreche der seit langem von der SPD vertretenen Auffassung.

Bonner Regierungskreise vertreten am Montag den Standpunkt, daß die neue westliche Note in der Frage einer Viererkonferenz der Sowjetunion weitgehend entgegenkomme. Es liege nunmehr bei der sowjetischen Regierung, eindeutig Stellung zu beziehen. Sollte Moskau die Note und damit die Einladung der Westmächte zu einer Viererkonferenz nicht annehmen, dann sei zu erkennen, daß die Sowjetregierung im Augenblick nicht über die deutsche und österreichische Frage verhandeln wolle.

London: „Mageres Ergebnis“

Von der neuen Note an die Sowjetunion abgesehen, wird das Ergebnis der Außenministerbesprechungen in London als mager bezeichnet. Man betrachtet die Konferenz als eine Zwischenkonferenz, die mitten in eine in Fluß befindliche Entwicklung fiel. Reife Lösungsmöglichkeiten sind, so kommentieren diplomatische Sachverständige das vage Kommuniqué, weder im Fall Triest noch im Fall Viermächtekonferenz mit Malenkow noch im Fall „Locarno“ zu erkennen.

Dulles: „Sehr befriedigt“

Der amerikanische Außenminister Dulles traf am Montag aus London wieder in Washington ein. Bei seiner Ankunft erklärte er, die Außenminister hätten einen „sehr befriedigenden Meinungsaustausch“ gehabt, der, wie er annehme, einige interessante Resultate für den Frieden und die Sicherheit zeitigen werde. Am Dienstagmorgen will Dulles Präsident Eisenhower über die Londoner Verhandlungen berichten.

Tito: „Konferenz letzter Versuch“

Entspannung durch vorgeschlagene Vierer-Konferenz erhofft

BELGRAD (dpa) — Der jugoslawische Staatspräsident Tito erklärte in einem am Montag veröffentlichten Press-Interview sein Vorschlag, die Triestfrage auf einer Viermächtekonferenz zu besprechen, sei „der letzte Versuch Jugoslawiens, den Streitfall auf friedliche Weise zu lösen“.

Die drei Westmächte hatten Italien und Jugoslawien zu einer Konferenz über die Triestfrage eingeladen, dabei jedoch betont, daß der britisch-amerikanische Beschluß zur Räumung der A-Zone und zu ihrer Übergabe an Italien „Ausgangspunkt dieser Konferenz“ sein müsse. Während in Rom aus zuverlässiger Quelle verlautete, daß Italien die Einladung annehme, ist über den Inhalt der jugoslawischen Antwort noch nichts bekannt geworden. Man erblickt jedoch in den Äußerungen Titos eine Zustimmung Jugoslawiens zur Teilnahme.

Der Plan, die britischen und amerikanischen Truppen aus der Triester A-Zone abzuziehen, ist nach Ansicht politischer Beobachter in Triest einstweilen „auf Eis gelegt“ worden, meldet am Montag der Reuter-Korrespondent in Triest in britisch-amerikanischen Kreisen. Triest sei man zwar der Ansicht, daß der Abzugsplan „im Prinzip“ noch aufrechterhalten, aber in absehbarer Zeit praktisch nicht durchgeführt werde. Die sofortige Evakuierung der alliierten Truppen

würde nur der Gewaltanwendung Vorschub leisten. Demgegenüber stellte ein Sprecher des Foreign Office am Montag fest, an dem Beschluß zur Zurückziehung der britisch-amerikanischen Truppen aus der Triester A-Zone „hat sich nichts geändert“. Auf die Frage, wann mit dem Abzug der Truppen begonnen werde, erwiderte der Sprecher: „Wir haben niemals einen bestimmten Zeitpunkt dafür festgelegt.“ Er verwies auf den Text des jüngsten britisch-amerikanischen Kommuniqués, in dem es heißt, daß der Abzug vorgenommen wird, sobald dies „durchführbar“ sei.

Zu Tausenden strömte die Bevölkerung von Triest am Montag zu den Plätzen, wo die britischen Besatzungstruppen in Vorbereitung ihres Abzuges aus der Stadt ihre Betten verkaufen, das Stück zu einem halben Pfund (etwa sechs DMark). Die britischen Truppen verstoßern alle Einrichtungsgegenstände, die sie nicht mit auf den Transport nach Großbritannien nehmen wollen.

Für Friedensnobelpreis vorgeschlagen

STOCKHOLM (dpa). — Für den Friedensnobelpreis dieses Jahres wurde von schwedischer Seite das Internationale Olympische Komitee vorgeschlagen. Wie aus Oslo verlautet, sollte die Auszeichnung ursprünglich dem früheren Präsidenten des IOK, Sigrid Edström Schweden, gelten. Dieser habe gebeten, von seiner persönlichen Kandidatur abzusehen und statt dessen das Komitee in den Vordergrund zu stellen.

China und Nordkorea einverstanden

PEKING (dpa). — China und Nordkorea haben sich am Montag in Noten an die Regierung der USA bereiterklärt, Vertreter zu Vorbesprechungen über die politische Koreakonferenz am 26. Oktober nach Pannunjon zu entsenden. Sie haben sich dabei ausdrücklich das Recht vorbehalten, auf diesen Vorbesprechungen die Frage der Zusammensetzung der Koreakonferenz anzusprechen. Der Text der Note wurde auch dem UN-Generalsekretär Hammarskjöld und der Präsidentin der UN-Vollversammlung, Frau Lakshmi Pandit, zugeleitet.

Britisches Kabinett legt Marschroute fest

LONDON (dpa). — Die britische Regierung legte am Montagmorgen in einer Kabinettsitzung unter Vorsitz Sir Winston Churchills die „taktische Marschroute“ für die am Dienstag beginnende Parlamentssession fest. Die Minister bereiten sich auf einen Fragesturm der Labour-Opposition, vor allem zu außenpolitischen Problemen, vor. Bereits jetzt stehen allein zehn Anfragen an Churchill auf der Tagesordnung. (Siehe auch Artikel auf Seite 3)



Kriegsgefangenenausstellung in München
Zur Kriegsgefangenen-Gedenkwache wurde am Montag in München eine Kriegsgefangenen-Ausstellung unter dem Motto „Wir mahnen“ eröffnet. Darin werden rund zweitausend Werke Kriegsgefangener aus den beiden Weltkriegen gezeigt.

Bundestag will geistig Schaffenden helfen
Alle Bundestagstraktionen haben dem Presseverband Berlin ihre Unterstützung bei der Beseitigung der Notlage der geistig Schaffenden zugesagt. Der Berliner Presseverband hatte die Bundesregierung und den Bundestag Anfang September in einem Memorandum gebeten, durch gesetzliche Maßnahmen den geistig Schaffenden in Deutschland zu helfen.

Flugzeugabsturz auf New Yorker Flughafen
Auf dem New Yorker Flughafen Idlewild stürzte am Montagmorgen eine Maschine mit 37 Personen an Bord beim Start in dichtem Nebel ab. Eine Stunde nach dem Absturz wurde mitgeteilt, daß ein Mensch ums Leben gekommen sei. Vier Insassen der Maschine wurden verletzt. Drei weitere seien verletzt worden. Die Maschine sollte nach Puerto Rico fliegen.

Amerikanisch-mexikanischer Staudamm eingeweiht
Präsident Eisenhower weihte am Montag gemeinsam mit dem mexikanischen Staatspräsidenten Adolfo Ruiz Cortines den neuen Falcon-Staudamm am Rio Grande ein, der als amerikanisch-mexikanisches Gemeinschaftswerk beiden Ländern nützen soll.

Hoover wird auch London besuchen
Herbert Hoover junior, der sich gegenwärtig in Persien im Auftrag des amerikanischen Außenministeriums um eine Beilegung des britisch-persischen Oelkonflikts bemüht, wird nach Mitteilung aus unterrichteter Quelle wahrscheinlich in etwa zwei Wochen nach London reisen.

Ibn Saud schwer krank
Die Beirut-Zeitung „El Hayat“ berichtete am Montag, daß zwei französische Spezialärzte am Wochenende nach Taif in Saudi-Arabien geflogen seien, um den schwer erkrankten König Ibn Saud zu behandeln. Am 9. Oktober wurde bekanntlich in Saudi-Arabien ein Kabinett mit Kronprinz Saud als Ministerpräsident gebildet. Bis zu diesem Tag hatte König Ibn Saud die Regierungsgeschäfte mit Hilfe einiger Minister allein geleitet.

Frontsoldaten aus 28 Ländern in Den Haag
Mehrere hundert Vertreter von 18 Vereinigungen ehemaliger Frontsoldaten aus zwanzig Ländern werden vom 18. bis 19. November in Den Haag ihren alljährlichen Kongreß veranstalten. Diese Generalversammlung der „World Veterans Federation“ wird auch über die Aufnahme des deutschen Verbandes der Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen und Sozialrentner (VdK) entscheiden.

Hammarskjöld zum „Tag der UN“
Die „Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen“ hat am Montag in Heidelberg der Presse den Wortlaut einer Erklärung übergeben, die der Generalsekretär der UN, Dag Hammarskjöld, aus Anlaß des „Tages der UN“ am 24. Oktober abgegeben hat und in der er auf die Bedeutung der UN hinweist.

Westmächte wollen österreichische Forderungen unterstützen
Die drei Westmächte haben der österreichischen Regierung mitgeteilt, daß sie Oesterreichs Forderungen auf Teilnahme an den künftigen Staatsvertragsverhandlungen unterstützen werden. Oesterreich hatte diesen Wunsch am 16. September in Noten an die vier Besatzungsmächte geäußert.

Neuer Krach in Panmunjon

PANMUNJON (dpa). — Die polnischen und tschechoslowakischen Delegierten verließen am Montag die Sitzung der neutralen Repatriierungskommission in Panmunjon. Sie wollten damit gegen die Weigerung der indischen Wachtrouppen protestieren, nordkoreanische nichtheimkehrwillige Kriegsgefangene mit Gewalt in die „Aufklärungslager“ zu bringen. Die Indier hatten erklärt, es sei unmöglich, die Nordkoreaner zum Verlassen ihrer Lager zu bewegen. Bisher sind nur chinesische Kriegsgefangene mit kommunistischen Offizieren zusammengekommen. Die Kommunisten weigerten sich am Montag, mit den Erklärungen an die chinesischen Kriegsgefangenen fortzuführen. Die Indier sagten daraufhin für Dienstag alle weiteren „Erklärungen“ ab.

Protesthagel gegen Israel

Washington droht Israel mit Einstellung der Finanzhilfe

HAMBURG (dpa). — Die USA haben Israel mitgeteilt, daß sie ihre Finanzhilfe so lange zurückhalten werden, bis die israelische Regierung die Ableitung der Jordanwasser an der syrischen Grenze einstellt. Damit hat Washington wenige Stunden, bevor sich der Sicherheitsrat am Montag mit der im nahen Osten entstandenen ersten Lage befaßte, den letzten Protesten der Westmächte gegen die israelische Aktion deutlichen Nachdruck verliehen.

Der Bau eines Staubeckens durch Israel, der nach syrischer Darstellung zu einer Ableitung der Wasser des Jordan-Flusses von syrischem Boden führt, und der israelische Überfall auf das jordanische Dorf Kibita bei dem nach verschiedenen Meldungen 62 Einwohner ermordet wurden, stehen im Mittelpunkt des Konfliktes.

Syrien hat, wie am Montag mitgeteilt wurde, mit der Befestigung der Grenze begonnen. Das syrische Grenzkommando ist ermächtigt worden, israelische Angriffshandlungen abzuwehren, ohne auf Befehle aus dem syrischen Hauptquartier zu warten.

Der Sicherheitsrat der UN der am Montag auf Ersuchen der Westmächte in New York

Bidault zeigt „Optimismus“

LONDON (dpa). — Der französische Außenminister Bidault erklärte am Sonntagabend in London einem Reuterkorrespondenten, der britisch-französische Meinungsaustausch über die „Assoziation Großbritanniens mit der EVG“ nehme „langsam eine konkrete Form“ an. Gleichzeitig äußerte er die Hoffnung, daß die Regierungen der Mitgliedstaaten der EVG „bald den Zusatzprotokollen zum EVG-Vertrag öffentlich zustimmen werden“.

KARLSRUHE

Oeffentlicher Verkehrsunterricht

Seit gestern führt die Karlsruher Polizei eine interessante Art von öffentlichem Verkehrsunterricht durch. Das spielt sich so ab. Während der ganzen Woche wird die Polizei ständig wechselnd an Verkehrsknotenpunkten am lebenden Beispiel, den Verkehrsteilnehmern, durch ein „Gigalon“ (für den Laien erklärt, ist das ein Mikrofon, an dem sich gleich der Lautsprecher befindet) erläutern, was falsch und was richtig gemacht wurde. Der Unterricht begann gestern morgen am Lameyplatz, wurde am Nachmittag an der Hauptpost fortgesetzt und dann am Durlacher Tor für gestern beschlossen. Unser Reporter hat sich ein paar Minuten an der Hauptpost postiert und ein bißchen mitstenografiert.

„Fahrzeuge fahren beim Abbiegen nach links einen großen, weiten Bogen. Wenn Gegenverkehr ist, so hält man auf der Kreuzung. Und vorher ordnet man sich gleich links ein und zeigt die beabsichtigte Richtungsänderung rechtzeitig an. Ja, so wie's der Mercedes da macht, ist es richtig.“

„Etwas für die Radfahrer: Ab 1. Oktober sind neue Verordnungen in Kraft, die u. a. bestimmen, daß Fahrräder auch am Tage das rote Schlußlicht haben müssen. Bitte, denken Sie daran, besorgen Sie sich das Schlußlicht und bringen Sie es dann auch an!“

„Beim Abbiegen haben alle Fahrzeuge auf die Fußgänger, die die Straße überqueren, zu achten und nötigenfalls anzuhalten. Vielen Dank dem Lieferwagen für die vorbildliche Vorführung.“

„Aber, aber, die Dame im roten Pullover. Das sollte man doch jetzt wissen, daß man „bei rot“ nicht über die Straße darf!“

„Beim Rechtsabbiegen lohnt sich nur ein kleiner, enger Bogen.“

„Wenn man vom Mühlburger Tor kommt, darf man an der Hauptpost nicht nach links einbiegen. Da die Lichtsignalanlage vollautomatisch ist, kann sie nicht auf die augenblickliche Lage des Verkehrs reagieren; deshalb mußte eine Abbiegemöglichkeit weglassen.“

„Oh, die Radfahrer, bitte, stellen Sie sich doch nicht zu fünf und Sechst nebeneinander auf.“

„Bitte, fahren Sie vor allem Kreuzungen mit Lichtsignalregelung langsam an, damit sie sofort anhalten können, wenn das Licht plötzlich wechselt.“

Im übrigen ist es erstaunlich, wenn man da so eine Weile steht, wieviele Fußgänger es noch immer gibt, die die Sache mit rot und grün nicht verstehen (wollen!). Da, schon wieder eilt jemand hinüber, obwohl ihm das rote Licht mahnend entgegenleuchtet.

Vielleicht könnte der Lautsprecher noch ein bißchen lauter werden, damit ihn auch die Angeschworenen hören. Auf jeden Fall wird es in dieser Woche doppelt soviel sein, alles richtig zu machen, denn wir verraten nicht vorher, an welcher Kreuzung der freudlich mahnende Sprecher steht. Das Aufpassen lohnt sich schon, weil man dabei auf jeden Fall die eigene Haut schon und andere nicht in Gefahr bringt. Und außerdem ist es nicht gerade ein angenehmes Gefühl, wenn einem eine Stimme entgegenklingt: „Der Herr im blauen Sakko. Bitte, warten Sie doch, wenn Sie über die Straße wollen, bis wieder grün leuchtet.“ J. W.

Einwandfrei: Selbstmord

In der Nacht zum Montag wurde von einem Fußgänger in der Nähe der Rastatter Brücke der 26jährige Wachmeister Manfred Vetter mit einer tödlichen Kopfschußwunde aufgefunden. Die Frage, ob es sich um einen Mord oder Selbstmord handelt, konnte gestern einwandfrei geklärt werden. Auf Anfrage wurde uns mitgeteilt, daß Wachmeister Vetter, der seiner Dienst mit einer vorbildlichen Gewissenhaftigkeit erfüllte, unter seelischen Depressionen gelitten hat. Man nimmt an, daß der Polizist, der glücklich verheiratet war und eine Frau hinterläßt, in einem Depressionsanfall gehandelt hat.



Bei der Oberfinanzdirektion Karlsruhe wurde gestern der erst vor wenigen Tagen aus russischer Gefangenschaft zurückgekehrte Karl Haberecht eingestellt. Finanzpräsident Beckhaus überreichte dem Heimkehrer die Ernennungsurkunde zum Zollsekretär. Ob alle Heimkehrer so schnell einen Arbeitsplatz finden werden?

Oberbürgermeister Günther Klotz:

„Grenzen sollen Stacheldraht-Charakter verlieren“

Deutsch-holländisches Beamtentreffen in Karlsruhe — Persönlicher Kontakt der Völker muß gepflegt werden

Eine etwa zwanzigköpfige holländische Beamtengruppe besuchte auf Einladung der Gewerkschaft ÖTV, die Stadt Karlsruhe. Oberbürgermeister Klotz gab ihnen am Vormittag im Stadtgartenrestaurant einen Empfang, an dem auch Regierungspräsident Dr. Huber und vom Bundesverfassungsgericht der Vizepräsident Dr. Katz sowie dessen Stellvertreter, Professor Dr. Fröhlich teilnahmen. Oberbürgermeister Klotz gab einen kurzen Aufruf der geschichtlichen Entwicklung Karlsruhes. Wenn die ausländischen Gäste nun die sogenannten Wunder des deutschen Wiederaufbaues betrachten, so mögen sie bedenken, daß die deutsche Arbeiterschaft in den schlechten Jahren nach dem Zusammenbruch für einen Tageslohn, der den Wert nur weniger Zigaretten hatte, aus dem hohen Pflichtgefühl heraus die Grundlage hierzu legte. Auch dürfte man sich nicht von den prächtigen Fassaden und den Schaufenstern unserer Geschäftsstraßen blenden lassen, denn dahinter wohnen noch sehr viel Elend und Not.

Oberbürgermeister Klotz brauchte in diesem Zusammenhang nur an das ungelöste, leider immer noch nicht zum Stillstand gekommene Flüchtlingsproblem hinweisen. In Karlsruhe sind unter einer Gesamtzahl von 10 000 Wohnungsuchenden mindestens 6000 echte Fälle, die einer dringenden Lösung bedürfen. Bei aller Anerkennung der deutschen Wiederaufbauleistung bleibe doch die Tatsache bestehen, daß wir noch längst nicht über dem Berge sind. Die Gesamtentwicklung könnte erleichtert werden, wenn es gelänge, den Grenzen in Europa ihren Stacheldrahtcharakter zu nehmen und erstarrte Begriffe durch die Wärme unseres Herzens mit wirklichem Leben zu erfüllen. So werde eine friedliche Entwicklung im Rahmen eines Gesamt-Europas gewährleistet und gefestigt. Es

sei wohl notwendig, daß die Diplomatie auf neuen Wegen in dieser Richtung gehe. Gerade die Gewerkschaften sind mit in erster Linie berufen, hierbei an der Spitze zu schreiben. Oberbürgermeister Klotz gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Besuch holländischer Beamter einen kleinen Baustein in dem zu schaffenden Gebäude eines vereinigten Europas bilden möge. Die Gäste mögen den Eindruck mit nach Hause nehmen, daß hier eine Stadt und ein Volk daran mitarbeiten in dem Wissen, daß eine gute Zukunft Europas nur durch verständnisvolle Zusammenarbeit möglich ist.

Der erste Vorsitzende der Gewerkschaft ÖTV Kreis Karlsruhe, Heil, dankte dem Oberbürgermeister und Gewerkschaftsmitglied Günther Klotz für den Empfang der

ausländischen Gäste, wobei er die Leistungen von Günther Klotz bei der Trümmerbeseitigung und dem Wiederaufbau Karlsruhes hervorhob. Unsere Stadt habe mit ihrer allmählichen Strukturwandlung von der Beamten- zur Industriestadt eine Senkung der Arbeitslosenquote erreicht, und einen Weg beschritten, der auch die breite Masse der arbeitenden Bevölkerung zu einer fortschrittlichen Zukunft führt.

Regierungspräsident Dr. Huber erwähnte in seiner Ansprache, daß auch die Beamten Arbeitnehmer sind, Arbeitnehmer des Staates. Mit besonderer Freude werde in Deutschland der Besuch der holländischen Gäste notiert werden, weil man sich hier wohl bewußt sei, daß in Holland noch schmerzliche Gefühle gegenüber unserem Lande herrschen. Der beste Weg, sie zu überwinden, sei jedoch die Pflege des persönlichen Kontakts. Daß man zu einem ehrlichen und beständigen Einver-

Mangels Beweise freigesprochen

Am 7. Juli wurde in den Abendstunden auf der Karl-Wilhelm-Straße zwischen dem Friedhofgelände und Hagsfeld ein siebzehnjähriges Mädchen von einem farbigen US-Soldaten mit dem Rad gerissen, so Boden geworfen und dabei verletzt. Wie die „AZ“ seinerzeit berichtete, setzte sich das Mädchen, das erst gestern wieder arbeitsfähig geschrieben wurde, heftig zur Wehr und konnte einen günstigen Augenblick benutzen, um zu entfliehen. Durch ihre Hilferufe aufmerksam gemacht, eilten mehrere Personen herbei, die die Verfolgung des Soldaten aufnahmen, der von seinem Fahrrad in ein vorbeifahrendes Militärfahrzeug gestiegen war. Ein Motorradfahrer verfolgte den Wagen, notierte die Nummer und übergab sie der Militärpolizei.

Vor wenigen Tagen wurde der betreffende Soldat „mangels Beweise“ freigesprochen. Wenn ein überfallenes Mädchen gefragt wird, ob es in dem Angeklagten den Täter erkenne, und die Zeugnis muß bezeugen, daß sich in der Dunkelheit (und in der Aufregung) die Gesichtszüge des farbigen Soldaten nicht in ihr Gedächtnis einprägen konnten, ist unter gewissen Voraussetzungen ein Freispruch mangels Beweise verständlich. Wenn sich aber wenige Augenblicke nach den Hilferufen ein radfahrender Soldat verfolgen läßt, in ein Fahrzeug überwechselt und in Richtung Stadt davonfährt, dann muß man fragen, warum er sich am 7. Juli derart verhalten und sich nicht an der Suche des Verbrechens beteiligt hat? Außerdem waren deutsche Zeugen vorhanden, die in dem leugnenden Angeklagten den Radfahrer wieder erkannten.

Es gibt Gerichtsentscheidungen, die unverständlich sind. Hier ist eine! HK

nehmen zwischen den Völkern kommt, sei eine Aufgabe, um deren Lösung sich jeder im Interesse des Friedens in Europa und der Welt bemühen müsse.

Der Leiter des Beamtensekretariats beim Hauptvorstand der ÖTV in Stuttgart, Kreuser, überbrachte die Grüße des Hauptvorstandes und meinte, daß die ausländischen Gäste gerade in Karlsruhe einen guten Begriff von dem mitbekommen werden, was in gemeinschaftlicher Arbeit beim Wiederaufbau geleistet werden kann.

Der Sprecher der holländischen Beamtengruppe dankte für die Einladung und den Empfang. Holland habe schon immer bewußt seine internationalen Verbindungen stark gepflegt. Es sei bestrebt, die Störungen, die in dieser Beziehung durch den Krieg eingetreten sind, möglichst rasch zu überwinden. In diesem Sinne sei auch der jetzige Besuch erfolgt.

Auch der Verkehrsverein konnte den Gästen mit der Uebergabe einer Geschenkmappe eine große Freude bereiten.

Spielplan des Staatstheaters

Großes Haus:
Donnerstag, 22. 10., 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Stammelz-Abonnement D: „Tosca“ Oper von Puccini.
Freitag, 23. 10., 20 Uhr: Beschränkter Kartenverkauf und Kunstgemeinde, Abt. D I und D II: „Wie einst im Mai“, Operette von Walter Kollo.
Samstag, 24. 10., 19.30 Uhr: „Der Hauptmann von Köpenick“.

Kleines Haus:
Donnerstag, 22. 10., 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Donnerstag-Fremden-Abonnement, Do, Gruppe II: „Reichsein ist alles“.
Freitag, 23. 10., 20 Uhr: Beschränkter Kartenverkauf und Kunstgemeinde, Abt. B, Gruppe I: „Die Pilger von Mekka“, Komische Oper von Gluck.

Karlsruher Tagebuch

Staatstheater Karlsruhe. Großes Haus, 19.30 Uhr: Freier Kartenverkauf: „Eine Nacht in Venedig“, Operette von Johann Strauß. Ende 22.30 Uhr. — Kleines Haus, 20.00 Uhr: Freier Kartenverkauf u. Rundfunkvermittlung Abt. D: „Reichsein ist alles“, Komödie von Ladislaus Fodor. Ende 22.30 Uhr.

Der Männergesangsverein „Frohinn“, Karlsruhe-Hagsfeld, veranstaltet am Sonntag, den 23. Oktober, nachmittags 15 Uhr, im Saale des Gasthauses „Zum Bahnhof“ ein Volkslieder-Konzert.

In der Anthroposophischen Gesellschaft Karlsruhe spricht heute abend, 20 Uhr, im Redtenbacher Hörsaal der TH, Dr. Hans Erhard Lauer, Basel, über das Thema: „Die geistig-seelische Entwicklung des Menschen in den verschiedenen Lebensalter und Kulturepochen“.

Joseph Plaut, ein Meister deutschen Humors, ist heute abend, 20 Uhr, im Conradin-Kreutzer-Saal, Wilhelmstr. 14, in einer Veranstaltung der Konzert-Direktion Kurt Neufeldt „Humor des Herzens“ wieder einmal in Karlsruhe zu hören.

Modernes Märchen

Behörde stellt Heimkehrer trotz Sperre ein

Nachahmenswertes Beispiel der Zollverwaltung — Hilfe für Heimkehrer ist ein guter Auftakt der Kriegsgefangenen-Gedenkwoche

Mit Glockengeläute und Sirenengeheul wurde gestern vormittag die Kriegsgefangenen-Gedenkwoche 1953 in Karlsruhe feierlich eröffnet. Den schönsten und wirkungsvollsten Auftakt aber erlebten wir im Gebäude der Oberfinanzdirektion Karlsruhe, als Finanzpräsident Beckhaus im Rahmen einer kleinen musikalischen Feierstunde einen unbekanntem Spätheimkehrer, der mit den letzten Transporten aus sowjetischer Gefangenschaft zurückkehrte, in den Dienst der Zollverwaltung einstellte.

Anfang Oktober war Karl Haberecht, ein ehemaliger Angehöriger des Zollgrenzschutzes, der im Januar 1945 in russische Kriegsgefangenschaft geriet, nach langen Jahren der Unfreiheit wieder in Deutschland eingetroffen. In Leimen fand er bei seinem Bruder, der dort als Sowjetzonen-Flüchtling lebt, Aufnahme. Ende der vergangenen Woche erschien Haberecht bei der Oberfinanzdirektion Karlsruhe und sprach den Wunsch aus, wieder bei der Zollverwaltung eingestellt zu werden. Da er zuletzt als Zollsekretär in Troppau tätig gewesen sei.

Und nun geschah tatsächlich ein kleines Wunder. Als der Personalreferent Oberregierungsrat Dr. Grams und wenig später Finanzpräsident Beckhaus von dieser Angelegenheit hörten, wurde sofort beschlossen, alle bürokratischen Vorschriften zu überspringen und den Heimkehrer vom Fleck weg einzustellen. Was sich nun ereignete, klingt fast wie ein Märchen: Das Finanzministerium in Bonn wurde telefonisch verständigt und gab

ohne Rücksicht auf die bestehende Einstellungssperre die Genehmigung zur Ernennung Haberechts zum Zollsekretär auf Lebenszeit. Gestern vormittag — also zwei Tage später — schickte man den mit Nelken und frischem Grün geschmückten Dienstwagen des Finanzpräsidenten nach Leimen, um den Heimkehrer abzuholen und in einer Feierstunde in sein Amt einzuführen.

In Anwesenheit des Betriebsrates und zahlreicher Abteilungsleiter der Dienststelle überreichte Finanzpräsident Beckhaus dem 43jährigen Heimkehrer die Ernennungsurkunde zum Beamten und hieß ihn als ersten Spätheimkehrer in den Reihen der Zollverwaltung willkommen. „Wir wollen alles tun, um unseren Heimkehrern, die in der Vergangenheit so viel Schweres durchmachen mußten, das Los zu erleichtern“, sagte er. Man werde Haberecht, dessen Familie noch in Leimenbach in der Ostzone weilte, in jeder Weise helfen, wenn es darum gehe, ihm eine Dienstwohnung zu beschaffen und auch für die Wohnungseinrichtung würde gesorgt werden.

Ein Vertreter des Betriebsrates erklärte, daß man die verlorenen Jahre des Heimkehrers zwar nicht ersetzen könne, daß man sich aber bemühen werde, einiges gutzumachen.

Wir können nur hoffen und wünschen, daß dieses nachahmenswerte Beispiel einer schnellen und unbürokratischen Hilfeleistung für Spätheimkehrer, die zum Kreise der 13ler gehören, auch bei anderen Dienststellen Schule machen möge...

Eine bemerkenswerte Bilanz

Arbeitsjubilare bei Pfannkuch & Co. — 99 Arbeiter und Angestellte wurden geehrt

Wohl selten bietet sich einem Unternehmer Gelegenheit, Mitarbeiter zu ehren, deren Lebensarbeit fast der Geschichte des Betriebes gleichzusetzen ist. Mit warmen Worten und einem größeren Geldbetrag würdigte am vergangenen Samstag Direktor Lehmann, Inhaber der Firma Pfannkuch & Co., bei einer Feier in der reich geschmückten Kantine der Hauptverwaltung Karlsruhe das 1. Jubiläum des Betriebes für 50jährige Zugehörigkeit zum Unternehmen nebst einem 40jährigen Arbeitsjubiläum.

Bezirksleiter Fritz Jakob trat vor 50 Jahren, am 1. Oktober 1903 — nur wenige Jahre nach der Gründung der Firma Pfannkuch & Co. — in das damals in Pforzheim ansässige Unternehmen ein. Kurze Zeit darauf leitete er bereits eine Verkaufsstelle. Mit der Ausdehnung des Betriebes auf Karlsruhe übernahm er am 1. Februar 1905 hier die zweite Pfannkuch-Filiale. Schon wenige Jahre danach berief ihn die Geschäftsleitung in das verantwortungsvolle Amt eines Revisors, das er bis zu seiner jetzt erfolgten Pensionierung für seine Firma pfechtbewußt und treu verwaltete.

Sein 40jähriges Arbeits-Jubiläum feierte gleichzeitig Jakob Braun, Einkäufer der Firma Pfannkuch. Seine jahrelange Tätigkeit als Leiter einer Filiale in Durlach hat ihn dort besonders bekannt gemacht. Später war er als Revisor eingesetzt. Vor wenigen Jahren übernahm er das Amt eines Einkäufers in der Hauptverwaltung. Möge es ihm vergönnt sein, noch auf Jahre hinaus in guter Gesundheit sich seiner Arbeit zu widmen.

Bei einer Belegschaft von über 820 Arbeitern und Angestellten ist die Zahl der Jubilare bei Pfannkuch damit auf 99 gestiegen, darunter ein 50jähriges Jubiläum, 34 feierten bereits ihre 40jährige Dienstzeit, während 64 Arbeiter und Angestellte schon über 25 Jahre im Dienste der Firma stehen. Außerdem werden 37 Rentner von der Firma Pfannkuch betreut.

Der Treue ihrer vielen langjährigen Mitarbeiter dankt es die Firma Pfannkuch, wenn sie innerhalb von 57 Jahren von Pforzheim aus sich zu einem der bedeutendsten Lebensmittel-Fillialunternehmen Deutschlands mit jetzt 128 Verkaufsstellen im Raum von Mittelbaden, Württemberg und der Pfalz entwickeln konnte.

Beflaggung zur Kriegsgefangenen-Gedenkwoche

Entgegen der herausgegebenen Mitteilung, wonach die Bevölkerung gebeten wird, ab Montag, dem 19. Oktober, ihre Gebäude halbmast zu beflaggen, ist nach einem Beschluß des Ministerrats die Beflaggung aus Anlaß der Kriegsgefangenen-Gedenkwoche 1953 wie folgt geregelt: Ab Montag, dem 19. Oktober 1953, halbmast und vom Samstag, dem 24. Oktober 1953 („Tag der Treue“), 12 Uhr bis einschließlich Sonntag, dem 25. Oktober 53 („Tag des Glaubens“) vollmast.

Märchengarten geschlossen

Nach fünf Monaten seiner diesjährigen Tätigkeit schloß der den Kindern unserer Stadt liebgeordnete Märchengarten seine Pforten. Das schöne Spätjahr erlaubte eine Verlängerung bis jetzt, nachdem der „Herr Sommer“ so manchen Nachmittag verwässert. Noch einmal nun war das Märchenland im Sallenwäldchen erfüllt von froher Stimmung, noch einmal lauschten die kleinen und großen Besucher den Erzählungen und Vorführungen und die bekannten Märchengestalten gaben ihr Bestes. Ab heute ist aber Schluß und niemand weiß, ob oder wann der Märchengarten wieder eröffnet wird. Er soll nämlich am 31. Oktober abgebaut sein, weil das Sallenwäldchen zum Stadtgarten kommen soll. Ein anderer Platz ist jedoch noch nicht gefunden worden.

„St. Bonifatius rief...“

... und viele, viele kamen — zum Oktoberfest

Uebers Wochenende lud die kath. Pfarrgemeinde von St. Bonifatius zu einem drei Tage dauernden Wohltätigkeitsbazar in den Bonifatiusaal. Der Reinerlös aus den Veranstaltungen dient für den Aufbau eines neuen Kindergartens. Für das Programm des Samstags hatten sich einige Künstler zur Verfügung gestellt, deren Namen Gewähr für einen gehoben-unterhaltenden Abend und Nachmittag bot. Das Programm bestanden: Kammeränger Wilhelm Nentwig, am Flügel von seiner Gattin begleitet, Kammeränger Edmund Eichinger (vom Staatstheater, der sich in den Bauregionen des Falstaff und des Tristan Mickelford sehr wohl fühlte) mit seiner Gattin Lieselotte Diehl, am Flügel begleitet von Kapellmeister Erich Sauerstein (vom Staatstheater), die „Kleine Cornelia“ aus Durlach, begleitet von Edmund Röckinger, das Ensemble des Karlsruher Jugendkabarets „Die Setzlinge“, die Sourette Eleonore Leipziger, begleitet von Manfred Mahler, die Kapelle Röckinger, die Volksmusikabteilung des „Karlsruher Mandolin- und Gitarrenvereins“ und der Ansager Bruno Kuhn mit seinem Kollegen. Die Künstler hatten sich alle ehrenamtlich in den Dienst der guten Sache gestellt. Der Leiter der Veranstaltung, Otto Schmalz, durfte mit den getroffenen Verpflichtungen zufrieden sein.

Die Polizei ins Ganze einordnen

Oberbürgermeister Klotz und Polizeipräsident Dr. Scholz auf einer Betriebsversammlung der Karlsruher Polizei

Einen Beweis des Vertrauens in die Karlsruher Polizei nannte Oberbürgermeister Klotz in der gestrigen, außerordentlich stark besuchten Betriebs-Versammlung der Karlsruher Schutzpolizei, der Kriminalpolizei und der Polizeiverwaltung in der Polizeikantine an der Gottesauer Straße, die mit überwiegender Stimmenmehrheit erfolgte Wahl von Dr. Scholz zum Polizeipräsidenten; denn mit dieser Wahl des bisherigen stellvertretenden Leiters des hiesigen Amtes für Ordnung und Sicherheit sei eindeutig zum Ausdruck gebracht worden, daß der jetzige Karlsruher Polizeikörper für durchaus in Ordnung befunden wird. Vorher hatte der erste Vorsitzende des Betriebsrates, Polizeinspektor Frech, die Versicherung abgegeben, daß die Karlsruher Polizei ihre Arbeit als Dienst am Volke zum Wohle der Gesamtheit betrachtet und streng darüber wachen wolle, daß in ihr nie irgend welche radikalen und undemokratischen Kräfte wirksam werden. Er dankte dem Oberbürgermeister, der Stadtverwaltung und dem Stadtrat für die Schaffung verschiedener Sozialwerke, wie Kantineinrichtungen, Urlaubswerk und soziale Unterstützung bei der Wohnungsbeschaffung und hob die gute Zusammenarbeit zwischen dem Betriebsrat und den Dienststellen der Stadtverwaltung und der Polizei hervor.

Auf die näheren Ausführungen des Betriebsratsvorsitzenden Frech eingehend, erklärte der mit starkem Beifall begrüßte Oberbürgermeister, daß er sich persönlich mit den Fragen der Dienstkleiderordnung beschäftigen und für die allmähliche Einhaltung der 48-Stundenwoche auch bei der Polizei einsetzen werde. Er halte diese Arbeitszeitbegrenzung gerade bei den Polizisten, die einen so viel verantwortungsvollen Dienst zu versehen haben, für eine Selbstverständlichkeit und wolle demzufolge danach trachten, daß die personellen Lücken, die für einen mehrstündigen Dienst verantwortlich zu machen sind, möglichst rasch geschlossen werden, wobei auch die Frage der Besoldung und der Beförderungsmöglichkeit mit Verständnis gelöst werden sollen. Zu der gegenwärtig viel diskutierten Frage, ob einer staatlichen oder städtischen Polizei der Vorzug zu geben sei, erklärte Oberbürgermeister Klotz, daß die letztere den Vorteil einer kürzeren Verständigungsmöglichkeit zwischen den einzelnen, auf Zusammenarbeit angewiesenen Teilen einer Stadtverwaltung habe und damit zweckmäßiger sei. Außerdem könne er sich vorstellen, daß es einem Polizisten lieber sei, wenn er gleich mit der obersten Leitung sprechen könne und nicht öfters für ihn unliebsame Ortswechsel auf sich nehmen müsse. Das Ver-

Der sehr zahlreiche Besuch, den die Aula der Weinbrenner-Schule aufzuweisen hatte, ließ auf das lebhafteste Interesse schließen, welches dem Vortrag von Medizinalrat Dr. Rüdiger vom Staatlichen Gesundheitsamt über das Thema „Die sittliche Gefährdung der Jugend und was wir dagegen tun können“ entgegengebracht wurde. Bei einem Schüler aus der Altstadt waren pornographische Bilder gefunden worden. Irgendein Jugendlicher hatte sie in einem Trümmergrundstück jenes Viertels aufgefunden und einen Tauschhandel mit den Fotos begonnen. Wer weiß, durch wieviel Kinderhände diese obszönen Darstellungen bereits gegangen waren, bevor die Lehrerschaft aufmerksam wurde.

Durch diesen Vorfall rückte schlagartig erneut die Gefahr ans Licht, welcher gerade die Minderjährigen gleich welcher Altersstufen ausgesetzt sind, die tagtäglich mit diesem Milieu zusammenkommen oder gar gezwungen sind, in nächster Umgebung bestimmter Straßen zu wohnen. Vor den aufmerksamen Augen der Kinder spielen sich dort zu allen Tages- und Nachtstunden Dinge ab, durch welche die für äußerliche Eindrücke besonders empfindlichen Seelen der Jugend gefährdet werden. Nicht in allen Fällen muß es eine Belastung durch mangelnde elterliche Aufsicht, schlechten Umgang oder ungünstige soziale Verhältnisse sein, die die jungen Gemüter besonders belasten. Das, was die Kinder auf dem Schulweg sehen und hören, die lauten Reden männlicher Besatzungsangehöriger und das unschöne Geschrei ihres weiblichen Anhangs, die den Einwohnern des „Dörfle“ die Nachtruhe rauben, können nicht ohne Wirkung auf die dortige Jugend bleiben.

Die tragische Situation, betonte Dr. Rüdiger, sei allen Stellen bekannt und schon lange bemühe man sich, Abhilfe zu schaffen. Eine mangelhafte Gesetzgebung und verständnisloses Verhalten der Besatzungsmacht verhindern, jedoch in vielen Fällen eine durchgreifende Aenderung. Nicht die 118 eingeschriebenen weiblichen Personen einer bestimmten Straße seien das größte Uebel. Viel schlimmer wäre der neue „Berufsstand“, der mit der Besatzung komme und gehe. Um die Masse dieses Personenkreises zu beweisen, lieferte der Redner erschreckendes Zahlenmaterial. 400 Mädchen kamen in einem Mo-

hältnis zwischen Stadtverwaltung und Polizei müsse mit Fingerspitzengefühl geregelt werden. Er selbst wolle nicht in die unmittelbaren Polizeibelange eingreifen, vielmehr ihr gegenüber für den Freund und Helfer sein, der sie wiederum für die Allgemeinheit sein müsse. Der größte Teil der Karlsruher Bevölkerung würde die Freundlichkeit und Aufgeschlossenheit der hiesigen Polizei anerkennen, die den Ehrgeiz haben sollte, dieses gute Verhältnis noch zu vertiefen. Oberbürgermeister Klotz hat die Polizisten, stets Verteidiger der wahren Freiheit zu sein.

Der neue Polizeipräsident Dr. Scholz dankte im Bewußtsein der großen Verantwortung, die das Amt eines Polizeipräsidenten erfordert, für das Vertrauen, das ihm seitens des Oberbürgermeisters, des Stadtrats und des Bürgermeistersamt entgegengebracht wurde. Die Polizei habe in ihrem allgemeinen Aufgabengebiet eine Ermessungsfreiheit, die jedoch nie zur Willkür werden dürfe. Dr. Scholz unterstrich die Forderung des Oberbürgermeisters, daß sich die Polizei ins Ganze einordnen müsse. Ein Uniformierter dürfe nie vergessen, daß auch er ein Bürger ist. So wie er „als Mensch zu Mensch“ mit den Zivilisten verhandeln sollte, so müsse auch ein Polizeibeamter die Gewißheit haben, daß er als Mensch angesprochen und nicht als ein Werkzeug zur Lösung einer Aufgabe benutzt wird. Zwischen Vorgesetzten und Untergebenen sollte ein unbedingtes Vertrauensverhältnis herrschen, das jedoch nur dann entstehe, wenn beide Teile von sich aus gewillt und bereit sind, ihre Aufgaben zum Wohle der Allgemeinheit und zur Aufrechterhaltung von Ordnung und Sicherheit zu erfüllen.

Nach den mit großem Beifall aufgenommenen Ansprachen und einigen von der Gesangsabteilung der Polizei mit beachtlichem Können vorgetragenen Liedern konnte Gewerkschaftssekretär Wäldle 97 Angehörige des Amtes für Ordnung und Sicherheit für mehr als 25jährige und Karl Hofer und Rudolf Pfleger für 40jährige Zugehörigkeit zur Gewerkschaft ÖTV Ehrenurkunden überreichen. S.

Zwei auf einem Rad

Gestern nachmittag ereignete sich auf der Pulverhausstraße in Höhe des Eichenweges ein ungewöhnlicher Unfall. Ein 13jähriger Radfahrer hatte auf seinem Fahrrad einen gleichaltrigen Jungen mitgenommen, der plötzlich mit dem Fuß ins Vorderrad kam. Die jugendlichen Kunstradfahrer kamen zu Fall und einer der Jungen mußte mit einer Gehirnerschütterung ins städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

nat in Ueberwachung. Im gleichen Zeitraum mußten rund 300 akute Krankheitsfälle behandelt und von 100 aufgegriffenen Frauen 40 als krank zurückgehalten werden.

Daß die Kinder, welche inmitten solch sozialer Zustände aufwachsen, besonders geschützt werden müssen, bedarf keiner Frage. Aber auch in Knielingen, Hagsfeld und Ettlingen sei die heimliche Prostitution zu einem nur schwer zu bekämpfenden Problem geworden, meinte der Redner. Die Bevölkerung müsse die erforderlichen Gesetze erzwängen, welche ein wirksames Einschreiten ermöglichen. Mit ernststen Worten appellierte Dr. Rüdiger an das Verantwortungsbewußtsein der Eltern und bezeichnete eine vernünftige Kindererziehung und ein langsames Heranführen der Jugend an das Problem der Beziehungen zwischen den Geschlechtern als die gegenwärtig einzige Lösung.

Karlsruher „Liederkranz“ ehrt seine treuen Mitglieder

In der Hauptsache hatten sich zum Ehrenabend im Saal des „Elefanten“ die älteren Semester des Mitgliederbestandes eingefunden; die jüngeren Jahrgänge, die doch im „Liederkranz“ vertreten sind, bekundeten durch Abwesenheit ihr mangelndes Interesse. Umrahmt wurde der Festabend mit musikalischen Beiträgen des Vereinsorchesters unter Leitung von Paul Grun. Bert Rohrbach verschönte mit seinem wohlklingenden Bariton durch Liedvorträge; Ruth Müller-Herel entzückte mit ihrem kleinen, doch geschickt eingesetzten Sopran; das Doppelquartett des Vereins bereicherte das Programm; Fritz Hermann als Chormeister begleitete zuverlässig am Flügel.

Der Präsident des Gesangsvereins verstand es ausgezeichnet, die Ehrungen in humorvoller und doch verständnisvoller Weise durch persönlich gehaltene Worte vorzunehmen. So konnte E. Fratz auszeichnen: Für die fast ein Lebensalter einschließende, von viel Opfermut und hingebender Treue zeugende 50jährige Mitgliedschaft Eugen Lacroix, ihm wurde die höchste Auszeichnung überreicht, die Spohn-Helbplakette, dann Ferdinand Bäßler mit Ehrennadel und Gedenkglas. Für 40- bzw. 35jährige Zugehörigkeit in aktiver oder passiver Form wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt: Gustav Gratwohl, Gustav Lütgers, Albert Mayer, Jakob Schaut, Josef Schieß, Franz Schrittmayer, Fritz Becker, Wilhelm Herian, August Horning, Julius Krätz. In außer-gewöhnlicher Weise wurden gefeiert und geehrt Oberbürgermeister Karl Heß, Präsident des Bad. Sängerbundes, und Frieda Eberhard, die als „Tante Frieda“ bekannte einstmalige Besitzerin des „Darmstädter Hof“ am Zirkel. Ihr heller Sopran schmälerte die Sängersprüche in der höchsten Lage mit Für 30 Jahre aktiven Einsatz erhielten den Titel „Ehrensänger Leo Baumann, Georg Collmann, Karl Dittmann, August Flack, Gregor Gauges, Rudolf Kummerle, Emil Martin, Celestin Mondlange und Adalbert Sachs.

Im Auftrage des Bad. Sängerbundes konnte der Vorsitzende des Kreises, H. Nothels, eine Reihe Ehrungen durchführen und zwar für 30jährige Zugehörigkeit Ferdinand Bäßler, Oskar Hartl, Franz Kroh, Eugen Lacroix; für 40 Jahre Treue Rudolf

Die anschließende Aussprache nahm teilweise recht lebhaft Formen an und bewies die ernststen Sorgen der Eltern in diesem Stadteil. Die Erziehungsberechtigten allein, sagte Rektor Häfner, könnten die vielseitigen Aufgaben nicht ohne Hilfe staatlicher und städtischer Stellen meistern. Die Tatsache, daß in Karlsruhe 1014 Kinder ohne mütterlichen Schutz aufwachsen und 4108 Schüler und Schülerinnen, also 21,83 Prozent aller Schulkinder, infolge Berufstätigkeit beider Elternteile nicht genügend betreut werden, werfe ein bezeichnendes Licht auf brennende Gegenwartsfragen. Bestimmte Kreise regten sich, führte ein anderer Sprecher aus, über unbedeckte Figuren im Schloßpark auf, weil diese angeblich unmoralisch wirkten. Aber bei Erörterung der Vorgänge in der Altstadt beglänzte ein peinliches Schweigen.

Um die staatlichen und kommunalen Stellen erneut auf die Gefährdung der Jugend hinzuweisen und um sie zu schärfstem Vorgehen gegen die immer unhaltbarer werdenden Verhältnisse im „Dörfle“ zu veranlassen, soll demnächst zu einer gemeinsamen Protestversammlung aller Eltern dieses Stadtteiles aufgerufen werden, zu der man den Oberbürgermeister und alle sonstigen maßgeblichen Behörden einladen will.

Kummerle, Artur Huber, Hermann Schaaf

Außer den oben genannten Mitgliedern konnten noch eine große Anzahl Sänger für 25- bzw. 15jährige treue Mitarbeit durch Verleihung von Sängernadel, bzw. Sängerring hervorgehoben werden. — Erst gegen Mitternacht fand der offizielle Teil des Ehrenabends seinen Abschluß.

Triumphe der tönenden Tasten

Niveauriches Gründungskonzert der „Harmonikafreunde Durlach“

Gleichsam als Taufe erschien das Gründungskonzert der „Harmonikafreunde Durlach“, als sie bei dieser Gelegenheit zum ersten Male vor die Öffentlichkeit traten. Da hierbei so illustre Vereine wie etwa der Sängerbund „Vorwärts“ Durlach, oder der Deutsche Harmonikameister, der Handharmonika-Club Untergrombach, als Paten fungierten, gewann der Taufakt ein beeindruckendes Format und kann als gutes Omen für die künftige Arbeit gewertet werden. Seit einem Jahre etwa hat sich der Verein unter der geschickten Leitung von Walter Dettling auf dies Debüt vorbereitet, und es ist schon eine besondere Empfehlung, daß das 15köpfige Orchester unter Musiklehrer Wolfgang Mathony in dieser Zeit so nebenbei einen ersten Preis bei einem Bezirkstreffen mitnehmen konnte.

Obwohl nicht der einzige Harmonikaverrein in Durlach, hatten die Leute mit dem schmuckhaften HFD-Vereinsabzeichen doch so viele Freunde angezogen, daß sie in dem geräumigen „Blumensaal“ in Raumot kamen. In warmen Begrüßungsworten würdigte Kreisvorsitzender Ditzuleit die erfreuliche Aktivität dieser jungen Schar.

Unter Chormeister Wilhelm Raupp lieferte der Männerchor des Sängerbundes „Vorwärts“ Durlach, mit dem Vortrag von „Heilig Heimatland“ und „Der Lindenbaum“, einen ersten Höhepunkt, der mit ehrlichem Beifall bedacht wurde. Seiner Würde eines Deutschen Meisters wurde der Handharmonika-Club Untergrombach unter der Stabführung von Kreisdirigent Pfeiffer vollauf gerecht, als er in höchster Vollendung einen Teil aus dem „Barbier von Sevilla“ zur Aufführung brachte, und ebenso gefalen konnte er als Begleiter eines ob seiner Klangfülle frappierenden Electroniums. Als Solisten wirkten Rudi Endres, Eddy Keller und Wolfgang Mathony. K. W.

Landespolizeischule Karlsruhe nach Freiburg verlegt

Die seit 1946 in Karlsruhe-Durlach bestehende Landespolizeischule, an der bisher sämtliche Beamte der Polizei aus dem Landesbezirk Nordbaden geschult wurden, wird mit dem 20. Oktober nach Freiburg verlegt. Zu diesem Zeitpunkt wird in Freiburg die zentrale Landespolizeischule Baden-Württemberg eröffnet, zu deren Leiter der bisherige Polizeidirektor von Südwürttemberg, Dr. Schäfer, Tübingen, ernannt worden ist. Die bisherigen Polizeischulen in Stuttgart-Vaihingen, Rottenburg und Waldshut werden ebenfalls aufgelöst.

Wie in Karlsruhe zu der Auflösung der Landespolizeischule verlautet, entsteht dadurch für die Stadt kein wirtschaftlicher Nachteil, da zwei Hundertschaften der Bereitschaftspolizei und der Stab der ersten Abteilung der Bereitschaftspolizei für ganz Baden nach wie vor in Karlsruhe-Durlach stationiert sind.

Außerdem bleiben in Karlsruhe-Durlach eine Kfz-Staffel der Landespolizei sowie das „Motorisierte Kommissariat“, das für den gesamten Bereich der Autobahnen in Nordbaden zuständig ist.

AZ WETTERDIENST. Ruhiges Herbstwetter. Vorhersage des Deutschen Wetterdienstes, Ausgabestelle Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Mittwoch früh: Nach Frühnebel auch in Niederungen zeitweilig aufheiternd, mit Erwärmung bis 18 Grad. Nachts teilweise klar, dann wieder Nebel- oder Hochnebelbildung. Abkühlung bis unter 10 Grad. Leichte Winde aus Nordost bis Ost.

Flawal? Ganz groß! Jeder Dienstag ist unser Dienst-Tag. Da machen wir immer kleine Wäsche. ohne große Mühe natürlich mit Flawal für die kleine Wäsche.

Die Nacht war voll Nebel / Von Georg Britting

Ein Zug fuhr durch die Nacht, es war in England um die Jahrhundertwende. Der Zug sollte nach London, und er kam auch hin, aber viel später, als der Fahrplan es vorsah, drei Stunden später, doch die Reisenden murrten nicht darüber.

Die Nacht war voll Nebel, und wer von den Reisenden nicht schlief und hie und da einen Blick durchs Fenster warf, konnte sehen, wie draußen die grauen Schleier gespenstisch vorüberwehten. Der nicht schlief, der Lokomotivführer, sah es auch und sah es nicht gern, wie es über den Schienen wirbelte und wogte. Er verminderte die Fahrgeschwindigkeit und sagte zu seinem Heizer, daß dies Wetter der Teufel zusammengebraut haben müsse, und der Heizer war nicht anderer Meinung. Wachsam voranspähend, seine Griffe und Hebel vor sich, erblickte der Lokomotivführer auf einmal — und wollte fast seinen Augen nicht trauen, wie man so zu sagen pflegt — eine große, schwarze Gestalt mitten auf dem Gleis, die heftig die Arme schwenkte wie eine Windmühle ihre Flügel.

Ein tapferer Mann das, so schoß es dem Lokomotivführer durch den Kopf, der sein

Erst als der Zug in London ankam, wurde man des Rätsels Lösung inne. Auf der Scheinwerferlampe — ein Putzer entdeckte es — klebte ein mächtiger toter Nachtfalter. Das Tier war von dem Licht der Lampe angezogen worden, und mit wild schlagenden Flügeln hatte es, schon sterbend, versucht sich zu befreien. Den Schatten, der sich riesengroß und schwarz auf der Nebelwand ab-

zeichnete, hatte der Lokomotivführer für einen warnenden Menschen gehalten.

Männern, auch Frauen, die sich auszeichneten im Leben, im Krieg oder im Frieden, setzt man Denkmäler, um sie zu ehren. Ein Denkmal nun setzte man dem Nachtfalter nicht. Aber er hängt aufgespießt auf seidenem Kissen unter Glas, an einer Wand des Britischen Museums in London, und eine Tafel darunter berichtet von seiner Rettungstat.

So wenigstens hat man es mir erzählt, und ich habe keinen Grund, es nicht zu glauben.

Fremde Weisheiten

Man findet viele graue Haare, aber wenig weise Männer.

Jener ist weise, der seine Weisheit zu brauchen weiß.

Wir haben alle einen Narren unter dem Mantel, nur können die einen ihn besser verstecken als die andern.

Weisheit ohne Verwendung ist Feuer ohne Wärme.

eigenes Leben gefährdete, um das Leben anderer zu retten; es konnte auch eine Frau sein! Aber ob Mann oder Frau, darüber machte sich der Lokomotivführer natürlich nicht lange Gedanken, er riß an den Bremsen und schleifend und knirschend kam der Zug zum Stehen. Der Lokomotivführer sprang von der Maschine, ihm nach der Heizer, und beide riefen in den Nebel hinein, was denn sei, aber niemand antwortete ihnen.

Sicher, ist sicher, sagte der weißhaarige Zugführer und befahl, daß einer der Schaffner mit der Laterne eine Strecke auf den Schienen gehen solle, zu erkunden, ob alles seine rechte Ordnung habe. Der ging und kam bald wieder zurück, laufend diesmal, und atemlos keuchend berichtete er, einige hundert Meter voraus sei die Brücke, die dort über einen Fluß führe, eingestürzt.

Die Zahl der Reisenden bei der Gruppe der Eisenbahner hatte sich vergrößert, und als sie hörten, was sich ereignete, hatte, erblaßte mancher von ihnen und versuchte, sein Zittern zu verbergen, und auch den Eisenbahnern wurde es eng ums Herz. Aber sie ließen sich erst recht nichts anmerken.

Gleich wurden Boten nach der nächsten Ortschaft geschickt, damit man von dort mit dem Fernsprecher überall hin den Brückeneinsturz melde, daß nicht andere Züge unerwartet ins Verderben führen. Das gab nun, läßt sich denken, einen ziemlichen Wirrwarr auf der Strecke. Züge mußten angehalten und umgeleitet werden, und inzwischen war es Tag geworden und auch der Nebel begann sich zu lichten. Ein Vermuten hob an, wer der Warner gewesen und wohin er gegangen und warum er gegangen, und eine zartfühlende Frau glaubte auch den Grund zu ahnen: Er sei, als er die Bremsen knirschen hörte, vom Bahndamm gesprungen und habe sich in die Nacht hinein lautlos entfernt, um sich den Danksagungen und einer Belohnung zu entziehen; ein Edelmann, wenn vielleicht auch im Bauernkittel!



Wolkenlose Spätherbsttage

Ein kleiner Wegweiser durchs tagmüde Leben / Von Frieder Bachmann

Nun geht es langsam auf den November zu und auf die große Dunkelheit, die so oft sich auch in die Herzen der Menschen senkt. Vielleicht gibt es auch noch ein paar sonnenverklärte Tage mit vielfältig wechselnden Farben, dann kann man noch einmal seine Wolkenräume haben. Aber dann hat plötzlich alles aufgehört. Im späten Herbst ist der Himmel mit einem Male ohne Wolken. Im bleichen Dunstgrau spannt er sich über die Erde. Daneben schauen wir oft genug verzagt empor zum wolkenlosen Firmament. Selbst der Wind scheint müde geworden zu sein, weil er nicht mehr sein lustiges Spiel treiben kann mit den Wolken. Auf den Straßen liegt ein feuchter Glanz, und die Lichter der elektrischen Lampen schimmern trübe und matt in der Dämmerung.

Manchmal möchte das Herz verzweifeln bei diesem tagmüden Leben, in dem die Sonne so weit und fern zu sein scheint. Der gewaltige Rhythmus des Lebens allerdings rauscht wie

eine Sturmflut weiter durch diese bleichen Spätherbsttage. Aber der Rhythmus des menschlichen Herzens schwingt leiser und müder, wenn die Dämmerung mit schwerem Flügelschlag sich über die Stadt breitet. Das ist die Trauer der wolkenlosen Tage, wo jede Klage verweht im Schweigen des Herzens und der Seele.

Das wird vor allem im November von uns Menschen stark empfunden. Aber eines Tages erwacht auch dieser Monat aus seiner nur scheinbaren Schwermut. Vielleicht wird der November zum Windmonat werden, wo plötzlich die ewige Ferne nicht mehr verhüllt ist vom frühen Nebelgrau und wo wir den Wolkenzügen frostklarer Nächte wieder unsere Gedanken und Wünsche anvertrauen können. Mit dem allmählichen Schwinden der wolkenlosen Tage wird dann auch die Freude wieder Einzug halten bei jung und alt, die Freude nämlich auf das erste Adventslicht.

Agneta warf dem Sprechenden einen hastigen Blick zu: „Ich gehe nicht danach, was dem Publikum gefällt, ich arbeite das, was mein künstlerisches Gewissen vorschreibt. Mag sein, daß Sie darüber anders denken, Herr Osterström!“

Einen Moment stutzte der Künstler, er sah das Mädchen mit großen Augen an. Wie jung sie war, wie erfüllt von Begeisterung, so war er auch einmal gewesen, vor langer Zeit. „Meine Sachen gefallen Ihnen nicht?“ fragte der Mann. Er wunderte sich, daß er wirklich gespannt auf das Urteil dieses jungen Mädchens war. Agneta schweig einen Moment, dann nahm sie sich zusammen: „Es tut mir leid, daß ein Künstler, wie Sie, in den letzten zwei Jahren Dutzendware fabriziert.“

„Was fällt Ihnen ein!“ Agneta ließ sich nicht aus der Ruhe bringen. „Herr Osterström, Sie fragten mich nach meiner Meinung, wenn ich Sie recht verstanden habe, und ich habe Sie Ihnen ehrlich gesagt.“

„Ja“, sagte Osterström leise, „Sie haben recht, es ist wirklich so, ist mir auch schon zum Bewußtsein gekommen. Ich weiß es schon lange, ich bin nicht nur stehengeblieben — sondern zurückgegangen. Sie haben doppelt recht; auch die Vase mit dem einen Henkel ist richtig so. Sie sind der erste Mensch, der gewagt hat, mir dies zu sagen.“

Agneta konnte kaum den Tag der Ausstellung erwarten, denn es war nicht nur das Urteil über ihre Arbeiten, das sie interessierte. Die Kritiken schrieben begeistert: „Ein neuer Osterström . . . der Meister fand einen ganz neuen Stil . . .“ Sie hatte auch Erfolg gehabt, zwei ihrer Obstschalen waren prämiert worden, doch nicht die kobaltblaue Vase.

Eine Hand legte sich auf ihre Schulter: „Kommen Sie mit, ich möchte gern mit Ihnen feiern.“

Axel Osterström führte sie bis zu dem kleinen Künstlerweinstube, wo zu dieser Tages-

SPOTT-VERSE

Musik ohne Botschaft
Wohlklang ist abgesetzt,
Klammauk entbunden.
Nur was das Ohr verletzt,
will uns noch munden.

Ungenutzter Reichtum
Wie groß ist doch der Schatz
an alter deutscher Dichtung,
in Vers und Prosa
so viele Herzbeschwichung!
Nur ach, alles liegt brach:
Es greift niemand danach.

Zweierlei Zielsetzung
Der eine wirbt um Weltaplaus
mit seinen Zeitgedichten,
Der andere tritt nur weit-hinaus
mit seiner Kunst, um Haus für Haus
Bedrückte aufzurichten.
FRIEDR. MARKUS HÜBNER

ES GEHT NICHTS ÜBER DEN ANSTAND

Die aufgeknapfte Weste

Von Siegfried von Vegesack

Mein Vetter Leopold ist der bescheidenste, anspruchsloseste und genügsamste Mensch, den man sich denken kann. Aber er hat eine Schwäche: das sind seine Eierkuchen. Besonders solche leichte, knusprige Eierkuchen, wie sie Babette zubereitet, mit Rosinen und Korinthen im honiggelben Teig . . . Und jedesmal, wenn es Eierkuchen gibt, erzählt mein Vetter Leopold zwischen dem dritten und vierten Teller folgende Geschichte:

„Als ich in München studierte, verkehrte ich auch im Hause einer sehr wohlhabenden freundlichen älteren Dame, die es gern sah, wenn junge Leute ungeladen zu ihr zu Tisch kamen. So saß ich wieder einmal bei ihr am Mittagstisch, und es gab Eierkuchen, ganz solche, wie wir sie eben essen. Es wurde zum dritten Mal gereicht, da wandte sich die freundliche alte Dame mit folgenden Worten zu mir:

„Mein lieber junger Freund! Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie sehr mich der Anblick eines so wohlgezogenen jungen Mannes freut, wie Sie es sind. Es geht doch nichts über den Anstand und die guten Sitten. Denken Sie sich, da war neulich so ein junger Herr bei mir — er saß auf demselben Platz, wo Sie sitzen — und wir aßen ganz solche Eierkuchen, wie wir sie eben essen. Und denken Sie sich nur, was der junge Herr tat? Es wurde gerade zum dritten Mal gereicht, da erhebt er sich plötzlich (und die alte Dame stand auf, wie ich jetzt aufstehe — und mein Vetter Leopold erhob sich), knöpfte sich die Weste auf (und auch mein Vetter Leopold knöpfte sich bedächtig die Weste auf) und fing an, ganz ungeniert — den Magen zu massieren! Und die alte Dame demonstriert genau und ausführlich, wie er sich den Magen massierte — ganz so, wie ich es jetzt tue!“

Und mein Vetter Leopold zeigt uns mit liebevoller Umständlichkeit, wie die alte Dame wieder hin und legte sich den vierten Teller auf.“ Und mein Vetter Leopold knöpfte sich in aller Gemütsruhe die Weste zu, läßt sich erfrischt nieder und nimmt sich lächelnd wieder einige Eierkuchen auf den Teller . . .

Und nach einer Weile fügt er schmunzelnd hinzu: „Später hörte ich, daß die freundliche Dame jedesmal diese seltsame Geschichte zu erzählen pflegte, wenn es Eierkuchen gab. Ja, es geht eben doch nichts über den Anstand und die guten Sitten!“

zeit niemand war. Er schenkte den leichten italienischen Rotwein in die Gläser.

„Ihr Wohl, Agneta — und Dank!“ „Dank?“ Sie erröte. „Ja, wissen Sie denn nicht, daß nur Sie es waren, die mich veranlaßte, neue Dinge für die Ausstellung zu machen?“

„Wollen Sie damit sagen, daß Sie Ihre wundervollen Schalen alle erst in den letzten zwei Tagen gemacht haben?“

„Ja, gewiß — eigentlich hätten Sie die Preise meiner Sachen verdient, aber Sie haben es nicht nötig. Sie sind ja selbst eine ausgezeichnete Künstlerin, Agneta.“

Sie sah ihn an, plötzlich stand ein Leuchten in seinen Augen, das sich auch auf die ihren übertrug. Er ergriff ihre Hand, er beugte sich über sie:

„Du hast recht, mein Liebes — so recht!“

Bei der ersten Liebe sagt man es dem Mann, wenn man etwas auf dem Herzen hat. Bei der zweiten läßt man es hübsch bleiben.

Bei der ersten Liebe spricht man viel von Konzessionen und macht keine. Bei der zweiten spricht man gar nicht davon und macht sie wohl.

„Nein — du hast recht: die Vase muß zwei Henkel haben!“

Da lachte er hell und befreit. „Komm“, sagte er und zog sie von ihrem Platz hoch, „komm hinaus ins Freie, ich will die blaue Vase kaufen, damit sie mir kein anderer wegnimmt. Aber nur unter einer Bedingung: sie darf nur einen Henkel haben, als Zeichen deines freien künstlerischen Willens!“

„Also gut, du hast recht.“ Sie gingen nebeneinander, in gleichem Schritt, in gleichem Rhythmus, zwei Menschen, die den Weg gefunden hatten, den Weg zu einem gemeinsamen Ziel: zur Liebe und — zur wahren Kunst!

Das brennende Wort

Eine Erzählung von zwei Menschen, die ein gemeinsames Ziel fanden

Agneta stand vor dem großen Chamotteofen und kontrollierte die Wärme. Der rote Faden des Thermometers kroch beängstigend schnell in die Höhe. Agneta wußte, wenn er einen gewissen Strich überschritten hatte, dann bedeutete das für sie, daß monatelange Arbeit vergeblich gewesen war, dann würden die drei großen Tonvasen, die sie zum Brennen in den Ofen gestellt hatte, auseinanderfallen.

Es war jedesmal dasselbe Gefühl: wird es gut werden? Kommen die Formen so heraus, wie ich sie mir gedacht habe? Agneta Bertius hatte in den letzten Jahren einen Namen im Kreis der Keramiker bekommen, man erwartete etwas von ihr. Ja, wer so weit gekommen war wie Axel Osterström, dessen Sachen große Mode waren, und der seine Produktion schon verkauft hatte, ehe er sie überhaupt begonnen!

„Ein echter Osterström“, das wird eine Qualitätsmarke, die das Publikum anzog, man kaufte beinahe kritiklos seine Sachen, und das war eigentlich schade für den Künstler. Er arbeitete in der letzten Zeit nur Dinge, die das Publikum haben wollte, immer wieder sah man seine drolligen Tierfiguren oder die hohen Schlangenvasen in ägyptischem Stil. Nur etwas wirklich Neues hatte er in der letzten Zeit nicht herausgebracht, er war stehengeblieben auf dem Höhepunkt seines Schaffens — und dieses Stehenbleiben bedeutete einen Rückschritt. Aber wer hätte wohl gewagt, Axel Osterström so etwas zu sagen? Agneta war gespannt auf die große Ausstellung, die in wenigen Tagen eröffnet werden sollte. Auch ihre drei Vasen, die zuletzt im Chamotteofen ihrer Vollendung entgegengehen sollten, hatten einen Platz auf der Ausstellung bekommen. Natürlich würden sie verschwinden neben den Sachen von Axel Osterström. Der Brennprozeß war vorüber, Agneta

betrachtete die hohe, kobaltblaue Vase, die sie vorsichtig auf den Tisch des Ateliers stellte. Ja, die Form war schön und edel und das Originelle war, daß die Vase nur einen Henkel hatte. Das sah ohne Zweifel ein wenig überraschend aus, aber gerade deshalb hatte Agneta die Vase so gearbeitet, sie wollte eben etwas Originelles machen, sie ging nicht gern die Wege, die alle gingen, weder im Leben, noch in der Kunst. Es klopfte an die Ateliertür und ehe Agneta überhaupt antworten konnte, stand Axel Osterström im Raum. Sie blickte ihn erstaunt an, sie kannten sich gar nicht persönlich, was wollte er hier?

„Verzeihen Sie, daß ich hier so ohne weiteres herkomme“, sagte Osterström, „die Ausstellungsleitung schickte mich zu Ihnen, Fräulein Bertius, man hatte Ihnen doch die Koje 34 zugewiesen. Nun hat es sich herausgestellt, daß gerade für meine Sachen diese Koje am besten paßt. Ich wollte Sie fragen, ob Sie nicht mit mir tauschen wollen, mein Platz ist keineswegs schlechter, es handelt sich nur um das Licht, das ich für meine Figuren brauche.“

Agneta hatte sich von ihrem Erstaunen erholt: „Gerne, Herr Osterström, dann nehme ich die Koje zwei.“

Aber Osterström schien nicht zuzuhören, er stand vor der kobaltblauen Vase.

„Ausgezeichnet gemacht, hervorragend in der Form.“ Agneta erröte vor Stolz. „Finden Sie wirklich?“ Osterström nickte: „Sie wäre vollendet, wenn sie zwei Henkel hätte. Warum, um Himmelswillen, haben Sie nur einen Henkel gemacht. Die Vase sieht aus, als wolle sie umfallen.“

„Aber sie fällt nicht!“ Agneta warf den Kopf in den Nacken.

„Glauben Sie wirklich, daß das dem Publikum gefällt?“

Die Landespolizei meldet:

Drei Tote in einer Woche

Die Ehefrau mußte zusehen

Forchheim. Als am 16. Oktober, etwa um 21.25 Uhr, ein Radfahrer mit seinem Fahrrad aus Richtung Eittingen kommend, die Bundesstraße Nr. 36 zu überqueren versuchte, wurde er von einem aus Richtung Rastatt kommenden Pkw erfasst und mitgeschleift. Hierbei erlitt der Radfahrer schwere Verletzungen, die den Tod herbeiführten. Die Ehefrau des Radfahrers fuhr mit einem Fahrrad mit Hilfsmotor, der aber nicht eingeschaltet war, hinter dem Verunglückten und mußte den Unfall mit ansehen.

Tod durch scharfes Bremsen

Berghausen. Am 18. 10., etwa um 02.45 Uhr, mußte ein Radfahrer bei der Durchfahrt durch Berghausen, angeblich wegen eines Radfahrers, plötzlich stark bremsen. Dadurch stürzte der Belfahrer über den Kradfahrer hinweg auf die Straße und zog sich einen Schädelbruch zu. Gegen 11.00 Uhr verstarb der Verletzte im Krankenhaus in Karlsruhe. Der Kradfahrer selbst erlitt nur leichte Verletzungen.

Fußgänger tödlich überfahren

Kleinsteinbach. Als sich ein 78jähriger Mann aus Kleinsteinbach am 19. 10. gegen 2.25 Uhr, auf der Bundesstraße Nr. 19, auf dem Heimweg befand, wurde er am Ortseingang von Kleinsteinbach von einem in gleicher Richtung fahrenden Pkw angefahren und tödlich verletzt. Der Fußgänger bewegte sich auf der Straße. Inwieweit Alkoholeinwirkung den Unfall verursachte, bedarf noch der Klärung.

Baden-Württembergs größte Sporthalle eingeweiht

Pforzheim. Wie bereits gestern schon im Sportteil kurz berichtet, wurde am vergangenen Samstag in Pforzheim die größte Sporthalle Baden-Württembergs, die mit rund 1 Million DM erstellte Jahn-Halle im Beisein von Innenminister Fritz Ulrich eingeweiht. Die Halle besitzt eine sportlich benutzbare Fläche von 43,60 mal 19,20 Metern und ein Fassungsvermögen von 1200 Zuschauern auf den Rängen. Alle Voraussetzungen für die Durchführung repräsentativer Sportveranstaltungen sind gegeben. Bei Bestuhlung der nutzbaren Sportfläche wird die dann über 2000 Zuschauern Platz bietende Halle auch für kulturelle und gesellige Veranstaltungen benutzt werden.

Oberbürgermeister Dr. Brandenburg bezeichnete die Halle als den Anfang der Schaffung weiterer der Allgemeinheit und dem Sport dienender Einrichtungen, wie Freibäder und besonders eines vielfältig verwendbaren Sportstadions. Der Bau dieser Halle sei notwendig geworden, nachdem von den Schülern eine weitere Turnhalle verlangt worden sei und der Bedarf größerer Vereine nach einer Sporthalle vorgelegen habe. An der Spitze der Gratulanten stand Innenminister Fritz Ulrich, der die Glückwünsche der Landesregierung überbrachte. Weitere Gratulanten waren: Regierungsdirektor Wilhelm Bossert für den Regierungspräsidenten Dr. Huber, Ministerialrat Dr. Wilhelm Eichelberger für das Oberschulamt Nordbaden.

Grundstein für Kirche, Kindergarten und Wohnhäuser

Ein neues evangelisches Gemeindezentrum in der Siedlung westlich Bruchsal

Bruchsal. Am vergangenen Sonntag legte die evangelische Kirchengemeinde in dem neuerstandenen Siedlungsgebiet im Westen Bruchsals den Grundstein des evangelischen Gemeindezentrums, das eine Kirche, einen Kindergarten, einen Versammlungsraum und drei Wohnhäuser umfassen wird. Die Pläne hat der Ettlinger Architekt Dipl.-Ing. Peter Gierich gefertigt. Es war ein Architektenwettbewerb ausgeschrieben.

An der Grundsteinlegung nahmen die Posaenchöre aus Spöck und Staffort, der Bruchsaler Kirchenchor sowie Bürgermeister Prof. Bläsi und Kreisamtmann Ehrbrecht von der Landkreiselbstverwaltung teil. Aus der Grundsteinurkunde geht hervor, daß mit dem Bau dieses Gemeindezen-

Erzsucher am Michaelsberg

Viele Versuche, doch keine Erfolge — Vor hundert Jahren

Untergrombach. Von den Bergen des westlichen Kraichgaues ist der Michaelsberg bei Untergrombach der bekannteste. Ist er im Sommer das Ausflugsziel vieler, die in der Rheinebene wohnen (und die einmal im Jahr einen Berg besteigen wollen), so ist er im Winter die Ski- und Rodelwiese einer großen Umgebung. Seine Kapelle schaut weit ins Land und die Heimatkundler wissen viel von der jungsteinzeitlichen Siedlung des Michaelsberges aber noch mehr von der unter Naturschutz stehenden Steppenheidellora zu erzählen. Daß sich an diesem Berg auch Erzsucher versuchten, ist weniger bekannt, aber doch eine verriete Tatsache.

Man kennt mehrere Versuche den Michaelsberg bergbauwirtschaftlich zu erzwingen; indes, keinem einzigen war ein wirklicher Erfolg beschieden. Man versuchte es im Norden, an dem zum Michaelsberg gehörenden Kaiserberg, man versuchte es auch am Südhang und anderswo, nirgends gab der Berg nennenswerte Schätze preis.

Die Chronik erzählt zuerst von zwei Männern, die im März 1752 „gewächs-silber Erzt“ (wahrscheinlich Bleiglanz) ausgemacht hatten und dieses schürfen wollten. Sie sollen nur einen Tag gearbeitet aber dann die Nase voll gehabt haben. Jedenfalls verschwanden sie „unter Hinterlassung einer hohen Zehschuld“, wie die Polizei heute berichten würde. Der damalige Schultheiß schrieb dies aber ausführlicher und so: „Ein da hier bestellter Aufseher“ habe ihm „noch am selbigen Tag gesagt, daß keiner zum Graben herausgekommen sei, sondern durchgegangen wären, hätten sogar bei dem Jacob Wachter, hiesigen Rösselwirt 3 s 20 Kr Zehrung stehen lassen, welcher sich darauf beklagt habe.“

Dem Rösselwirt wurde die Schuld nie beglichen und es vergingen hundert Jahre bis sich die nächsten Erzsucher einstellten. Diesmal war es ein Inspektor von der badischen Zinkgesellschaft in Mannheim. Das war 1857.

Und jetzt wurde es am und im Michaelsberg lebendig. Die Gesellschaft ging planmäßig und energisch vor. Sie trieb mehrere Stollen zunächst in den Hang des Kaiserberges, der noch zur Kuppe des Michaelsberges gehört. Man verfolgte etwa 60 Meter in den Berg hinein schwachen Bleiglanz und Gernsteinläufe.

Nach wochenlanger harter Arbeit lautete aber der Befund niederschmetternd: „Eine eigentliche Bauwürdigkeit derselben nach rationell bergmännischen Grundsätzen sei bis dato noch nicht „constatirt“ worden.“

Damit hatte man sich aber noch nicht zufrieden gegeben. Man suchte weiter, im Kaiserberg, und dann auch am Südhang des Michaelsberges. Aber jedesmal hieß es: „Nicht abbauwürdig“. Erst 1863 sollte der Berg wieder seine Ruhe bekommen. —fripo—

Ettlinger SPD wählte ihre Kreistags-Kandidaten

Ettlingen. Der Vorsitzende des SPD-Ortsvereins Julius Gerber eröffnete am Freitag die Mitgliederversammlung der SPD mit dem Gedenken an Ernst Reuter und Erich Röbmann. — Bürgermeister Rimmelpacher traf in seinen Ausführungen die Feststellung, daß für das Wohl einer Gemeinde nicht nur die Finanzen, sondern auch die Arbeit derjenigen maßgeblich seien, die über ihren Einsatz verfügten. Daher sei nach den Bestimmungen des Grundgesetzes der Bevölkerung regelmäßig Gelegenheit geboten, in Gemeindevahlen die Vertreter zu berufen, denen sie die Führung der Gemeinde anvertrauen wolle. Hugo Rimmelpacher betonte, daß es vordringlich sei, Kandidaten aufzustellen, die ihre Tätigkeit auf dem Rathaus „ohne Scheuklappen“, ohne egoistische Interessen und zum Wohle der Allgemeinheit wahrzunehmen versprechen. Das Ergebnis der Bundestagswahlen lasse gerade den Gemeindevahlen erhöhte Bedeutung zukommen, denn die Gemeinden seien die einzigen, die sich eine Eigenständigkeit in ihren Entscheidungen und Maßnahmen bewahren könnten. Unmöglich sei daher ein Gemeindecapital, das nichts anderes sei als ein „Club von Ja- bzw. Neinsagern“. Das Wirken in der Gemeinde müsse eine Demonstration der Demokratie bleiben und offensichtlich für alle Einwohner sein.

Im Gegensatz zu dieser Selbständigkeit der Gemeinden — vor allem auch auf dem Gebiete der Finanzen — seien die Grenzen der Kreisautonomie wesentlich enger gezogen. Es sei daher noch ein weiter Weg, bis die Behörden des Kreises den Charakter des „verlängerten Armes des Innenministeriums“ verlören. Dennoch gelte es, die wenigen Rechte zu wahren,

die außerhalb des Bereiches der staatlichen Verwaltung lägen, um auf ihrer Basis zu Neuerungen zu kommen, die den Rechten entsprechen, welche etwa die kreisfreie Stadt besitzt.

Nach Einzelheiten über die Vorbereitung der Wahlen faßte der Referent die Ziele der SPD dahingehend zusammen, daß sie auch bei den Kommunalwahlen als diejenige Partei fungieren werde, welche die Heimatstadt aller freiheitlich und fortschrittlich gesinnten Menschen sei.

Nach eingehender Diskussion über die Art der Wahlvorbereitung und die Art der Agitation wählten die Mitglieder des Ortsvereins in geheimer Wahl die fünf für die Kreistagsliste vorgesehenen Kandidaten. — Die Wahl der Gemeinderatskandidaten wird in der nächsten Mitgliederversammlung des Ettlinger SPD-Ortsvereins stattfinden, die am Freitag, den 23. Oktober, 20.00 Uhr, in der „Krone“ anberaumt ist.

Schwere Bluttat in Niederwasser

Mutter und zwei Kinder mit durchschnittener Kehle aufgefunden

Hornberg. In der Gemeinde Niederwasser bei Hornberg wurden in der Nacht zum Samstag die 32 Jahre alte Ehefrau Hedwig Streif und ihre vier und acht Jahre alten Kinder im Schlafzimmer mit durchschnittenen Kehlen tot aufgefunden. Die Kinder waren bereits tot. Die Mutter konnte in bedenklichem Zustand noch lebend in die Klinik in Freiburg gebracht werden. Wie bekannt wird, lebt die Frau, die bei ihrem Vater in Niederwasser wohnt, mit ihrem Mann in Scheidung. Die Frau hatte sich und den beiden Töchtern diese Stiche beigebracht.

Am Samstag wurde der Ehemann aus Mühlbach bei Haslach in Offenburg festgenommen. Er war zunächst der Tat verdächtig gewesen, wurde aber dann später wieder aus der Haft entlassen, weil sich die Täterschaft der Frau herausgestellt hatte.

Folge, daß auch der Zustrom von Reisenden nach Deutschland sehr stark anstieg. Das deutsche Paßkontrollamt hatte zwar in Anbetracht der neuen Bestimmungen sein Abfertigungspersonal am Wochenende verstärkt, war aber auf einen so enormen Durchgangsverkehr nicht vorbereitet.

Hochbetrieb an der Grenzübergangsstelle Kehl

Kehl. An der Grenzübergangsstelle Kehl herrschte am Wochenende ein ungewöhnlich starker Grenzverkehr. Die Zufahrtsstraßen zur Rheinbrücke waren stundenweise geradezu verstopft. Die am 3. Oktober in Kraft getretene gebührenfreie Erteilung von Einreisevisen nach Frankreich hatte außerdem zur

„Mit Alkohol im Blut wird Mut zum Uebermut! Schlaf deinen Rausch erst aus, verschon das Krankenhaus!“

Hornisgrinde nach wie vor gesperrt

Französische Posten wachen an der Hornisgrinde

Baden-Baden. Die Hornisgrinde im nördlichen Schwarzwald ist für den Touristenverkehr aus militärischen Gründen nach wie vor gesperrt. Einige von Zivilisten begehbare Wege, so hauptsächlich der Fußpfad durch den Biberkessel und die Verlängerung des westlichen Wegs über den Felsenweg zur Kapelle Mummelsee und zur Schwarzwaldhochstraße, können jedoch ohne Beanstandung durch die französischen Posten benutzt werden. Touristen, die andere Wege an der Hornisgrinde beschreiten, müssen damit rechnen, daß sie

von französischen Posten angehalten und zur Wache gebracht werden.

Arbeitsgemeinschaft der Rundfunkanstalten besprach Fernseh-Zusammenarbeit

Baden-Baden. Einzelheiten der Zusammenarbeit der westdeutschen Rundfunkanstalten auf dem Gebiet des Fernsehens besprach die Arbeitsgemeinschaft der Rundfunkanstalten des Bundesgebietes während ihrer letzten Tagung am Mittwoch und Donnerstag in Bad Dürkheim. Wie der Südwestfunk am Freitag mitteilte, wurde die Geschäftsordnung des ständigen Programmausschusses einstimmig verabschiedet. Der Ausschuss hat die Aufgabe, die Gemeinschaftsprogramme zu koordinieren. In dem Ausschuss ist jede Rundfunkanstalt ohne Rücksicht auf ihre Größe und den Umfang ihres Beitrags zum Gemeinschaftsprogramm gleichberechtigt vertreten.

Die Arbeitsgemeinschaft verabschiedete ferner ein Abkommen mit der Radio Diffusion Francaise, das den Austausch aktueller Fernsehfilme sowie zeitgeschichtlicher und aktueller Fernsehmanuskripte vorsieht. Die für den geplanten unmittelbaren Programmaustausch notwendige Fernsehstrecke Paris-Strasbourg-Baden-Baden soll beschleunigt fertiggestellt werden. Schließlich sieht das Abkommen einen Austausch von künstlerischem und technischem Personal vor.

Der Intendant des Südwestfunks, Professor Friedrich Bischoff, übergab die Geschäftsführung der Arbeitsgemeinschaft dem Intendanten des bayrischen Rundfunks, von Scholtz, der die Arbeitsgemeinschaft auf Grund der neugefaßten Satzung für die Dauer eines Jahres führen wird.

betreut. Wie die Pressestelle des US-Hauptquartiers am Samstag in Heidelberg mitteilte, findet zur Zeit unter den Angehörigen der Nachrichteneinheiten eine Verlosung statt, deren Erlös dem Waisenhaus zugute kommen soll.

Brand in Langenbrücken

Langenbrücken. Größeren Materialschaden verursachte dieser Tage ein nichtlicher Brand in der Gardinenweberei „Renz u. Sohn“. Der Brand, der vermutlich durch Kurzschluß entstanden ist, konnte von den sofort herbeieilenden Feuerwehren aus Langenbrücken und Bruchsal auf den Herd beschränkt werden, so daß kein erheblicher Gebäudeschaden entstanden ist.

50 Jahre CVJM-Posaunenchor Bretten

Bretten. Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Posaunenchores der evangelischen Gemeinde stand der Sonntag im Zeichen einer Jubiläumsfeier, die mit einem Posaunenblasen auf dem Friedhof in der Frühe eingeleitet wurde. Im Festgottesdienst in der Stiftskirche würdigte Stadtpfarrer Weber in seiner Predigt die Bedeutung des Posaunenchores für das Gemeindeglied im Dienste der Wortverkündigung. Anschließend wurde auf verschiedenen Plätzen der Stadt eine Posaunenmission durchgeführt. Den Höhepunkt brachte eine Posaunen-Feierstunde am Nachmittag in der Stiftskirche, zu der Vorstand Hermann Hellmann u. a. auch die Posaunenchores des Bezirks und den Kirchenchor Diedelsheim begrüßen konnte.

Vikar Willnauer legte seiner Fest-Ansprache die Psalmworte „Singet dem Herrn ein neues Lied“ zu Grunde und sprach in Dankbarkeit von der Aufgabe der Posaunenchores, Rufer und Botschafter der göttlichen Herrlichkeit und Spielmann Gottes zu sein. Der Posaunenchor (Leitung Adolf Ott) und der Kirchenchor (Leitung Rolf Kahle) gestalteten die Feierstunde zu einem erhebenden Erlebnis. Den Abschluß bildete ein Gemeindegottesdienst, an dem auch der beiden noch lebenden Mitglieder des Posaunenchores, Robert Ehrmann und Karl Kraus, ehrend gedacht wurde und die Entwicklung des Chores in fünf

Jahrzehnten lebendig wurde. Im Mittelpunkt stand die Aufführung des Laienspiels „Der Schmied von Ruhla“.

Eine entschlossene Hausfrau

Wüschbach. Am 13. Oktober entwendete eine „ausiererin aus einem Zimmer des Erdgeschosses eines Wohngebäudes zwei Herrenschals. Die Bestohlene, die sich im Obergeschoss der Wohnung aufhielt und den Diebstahl bald bemerkte, verfolgte die von ihr verdächtige Person und konnte ihr das Entwendete wieder abnehmen.

Zirkulin mit Antibiotikum
Kreislaufrstörungen
Verdauungsstörungen

trums in der Siedlung begonnen wurde, nachdem die am 1. März 1945 durch den Fliegerangriff zerstörten kirchlichen Gebäude in der Stadtmitte — Lutherkirche, Käthe-Luther-Kindergarten und zwei Pfarrhäuser — wieder aufgebaut waren und die Zahl der evangelischen Gemeindeglieder in dem neuerstandenen Siedlungsgebiet der Stadt auf 1200 angewachsen ist. Auf Beschluß des Kirchengemeinderats soll das Gotteshaus den Namen „Paul-Gerhardt-Kirche“ erhalten.

Pitt Seegers Verteidiger auf der Anklagebank

Bruchsal. Der Verteidiger des Hochstaplers Pitt Seeger saß dieser Tage vor dem Bruchsaler Schöffengericht, um sich wegen einer Beleidigung zu verantworten. Wie ein unter Eid vernommener Oberwachmeister aussagte, habe der Verteidiger im Zusammenhang mit dem Hochstaplerprozeß ihm gegenüber erklärt, es sei nur schade, daß man gegen diese Verbrecherbande von Richtern nicht ankämpfen könne. Der Fall wurde vertagt.

US-Nachrichteneinheiten unterstützen deutsches Waisenhaus

Bruchsal. Das Waisenhaus St. Joseph in Ubstadt bei Bruchsal, in dem 65 deutsche Jungen und Mädchen untergebracht sind, wird seit mehreren Jahren von den Nachrichteneinheiten der US-Armee in Deutschland

Der Deich muß halten, wenn der Winter kommt

Neuer Anfang nach der großen Flut / In Holland braucht man Gummistiefel und ein starkes Herz / Der Bericht einer Herbstreise durch das Überschwemmungsgebiet

Vor unserer Reise schrieb uns ein Freund aus Amsterdam einen wohlmeinenden Brief. Darin hieß es: „Wenn Sie in die überfluteten Gebiete der Niederlande fahren, dann brauchen Sie ein Paar lange Gummistiefel und ein starkes Herz.“ Warum die Gummistiefel, konnten wir uns denken; warum das starke Herz, das erfuhren wir später.

Wir wollten an Ort und Stelle sehen, wie die Holländer inzwischen mit den Folgen der Flutkatastrophe fertig geworden sind. Wir kamen in

Adern aufsteigende Salzwasser sie bereits vergiftet hatte.

In einem Obstgarten in Bergen op Zoom schien die Flut selbst Mitleid mit den Bäumen gehabt zu haben, denn sie hängte ihnen in Uebermanns Höhe riesige Zwiebeln als letzte Früchte an die Aeste.

Aber aller Zerstörung zum Trotz geht das Leben tatsächlich weiter. Das Allernotwendigste, das einzige, was diese Not wirklich wenden kann, ist der Deichbau. Man kann sich heute etwa ein Bild davon machen,

proben werden in das Laboratorium für Grunduntersuchung nach Goes geschickt. Hier wird die Erde gut durchgeknetet, damit ihr Salzgehalt bestimmt werden kann. Nach dem Ergebnis richtet es sich, ob und was man anbauen kann. Ueberall wird zunächst Gips auf die Felder gestreut, der mit dem Salz eine Verbindung eingeht und die gummiartige, zähe Schicht des Bodens wieder porös macht.

Nach der Gipsbehandlung haben die Felder allerdings noch einmal Wasser nötig, diesmal in Form von Regen, der die schädlichen chemischen Stoffe ausspült.

Trotz der vielen Bemühungen geht es den wartenden Menschen hinter den Deichen nicht rasch genug. Ein jeder, das erkennen wir immer wieder aus den Erzählungen, hat sich mit dem Deichbauproblem befaßt, und jeder wünscht sich nichts sehnlicher als das Schließen der Deiche.

Auf einem Deich begegneten wir einer Bäuerin, die bei Ebbe mit dem Fernglas ihren nur 50 Meter entfernten Hof betrachtete. Das tut sie jede Woche ein paarmal mit der bängigen Frage, ob die Mauern von Wohnhaus und Scheunen dem Wasser standhalten werden. Sie wohnt nur einen Steinwurf weit entfernt auf der anderen Seite des Deiches im Notquartier bei Freunden. Dort ist alles frisch und sauber wie immer. Die Nachbarn gehen ihrer Arbeit nach, aber die Bäuerin und ihr Mann müssen warten und hoffen.

Die Holländer in den überschwemmten Gebieten helfen sich selbst, und gerade deswegen wird ihnen auch so gern geholfen. Es ist unmöglich, daß eine Hausfrau allein ihre Wohnung und die im Wasser verschlammten Gegenstände wieder sauber bekommt. Familienmitglieder und vor allem Frauen freiwilliger Hilfsorganisationen aus Orten, die das Glück hatten, verschont zu bleiben, packen mit an.

In Gummistiefeln und blauen Drillichanzügen arbeitet man sich gemeinsam durch den Schlamm. Auf dem Marktplatz von Oude Tonge auf Overlakke treffen wir zwei Bagger mit der Aufschrift „Hilfswerk für die Niederlande der Deutschen Bundesregierung“. Gleich daneben steht ein großer Arbeitswagen aus München-Solln. Wir fragen die Leute, wie es ihnen hier geht. „Gut“, sagen sie, „man ist hier ausgesprochen freundlich und vor den Kopjes Koffie kann man sich oft nicht retten. Aber das Bier — das boarische Bier, das fehlt uns.“

In einer Schule finden wir eine internationale Studentengruppe, die bereits eine Schule, eine Kirche und einen Kindergarten gesäubert hat. Es sind Holländer, Franzosen, in Deutschland studierende Amerikaner



Die meisten von der Flut zerrissenen Deiche sind nun wieder geschlossen, und schon konnten viele Menschen in ihre Häuser zurückkehren. Zwischen der Arbeit an den Deichen nahm sich dieses Paar ein wenig Zeit für die Liebe und machte Hochzeit mit Brautkleid, Zylinder — und Gummistiefeln.



Vor dem Haus und fast bis heron an den ersten Stock steht in manchen Gebieten noch das Wasser. Aber im Obergeschoß und in den Dachstuben geht das Leben weiter mit Geburt und Tod.

eine Landschaft, die aussah, als sei eben ein Krieg mit Bomben und Granaten darüber hinweggebraust. Auch in den Gebieten, in denen das Wasser nur kurze Zeit stand, bekam man diesen Eindruck.

Hinter einem Deich, den die Flut nicht durchbrechen konnte, sieht es gepflegt und sauber und ganz so aus, wie wir Holland von früher her kannten. Plötzlich taucht eine Tafel am Wege auf: „Achtung! Water!“ Gleich dahinter versinkt die Straße im Meer. Die Umleitung führt über einen notdürftig verbreiterten Binnen-deich, dessen eine Seite mit Tausenden von Sandsäcken erhöht ist.

Da schwimmen Früchte im Wasser, Äpfel mit blanken Backen, Mohrrüben korallenrot, Zwiebeln, so groß und prall, wie man sie sonst nie sieht. Darüber schauen die Häuser nur mit den Dächern aus den Fluten. Schwimmende Matratzen, Stühle, Türen, dazwischen tote Hühner und Kaninchen und Tausende von Fußbodendielen bilden eine dicke Decke, die das Wasser nur durch leichtes Schaukeln abnen läßt.

Nur die Holzschuhe, die immer und überall wie Kinderboote zuoberst schaukelten, erinnerten an Holland. Man muß das alles gesehen haben, um eine Vorstellung zu bekommen, mit welcher Wucht Wasser Häuser, Land und Menschen überrollen und wegschwemmen kann.

Und man erkennt das Furchtbare, die zerstörende Kraft der Elemente auch jetzt noch — Monate nach der Katastrophe!

Auch dort, wo die Deiche schon geschlossen sind und das Wasser abgepumpt wurde, wird das normale Leben, noch lange auf sich warten lassen. Verspätet blühen die Bäume noch einmal, um dabei ihren letzten Saft zu verbrauchen. Aber dann gingen sie ein, weil das in ihnen

welchen Menschen- und Materialverschleiß der Bau einer Pyramide kostete. Der Inhalt eines dreiviertel Kilometer langen Deiches wird sich etwa mit dem einer mittleren Pyramide decken. An einer Pyramide aber wurde jahrzehntelang gebaut.

In Holland hofft man allein an einem einzigen Polder bis zum Herbst mehr als 18 Kilometer Deich neu zu bauen. Welche Arbeitskraft und welche Transportmittel gehören dazu, diese Riesenarbeit zu leisten!

Die provisorisch aufgeschütteten Umgehungsstraßen, die durch die Reparaturarbeiten ein Vielfaches des Verkehrs tragen müssen, der normalerweise über die breiten Betonbahnen geht, sind natürlich für den Durchgangsverkehr gesperrt.

Um so mehr wunderten wir uns, daß unser Auto eines Morgens durch große Reiseomnibusse gestoppt wurde. Beim Näherkommen sahen wir statt der neugierigen Reiselustigen Arbeiter durch die Scheiben gucken. Im Vorbeifahren zählten wir 25 Busse. Angenommen, jeder Omnibus würde 40 Arbeiter bringen, dann wären das etwa 1000 Mann, überschläge ich, 1000 Mann, die zu einer Arbeitsstätte befördert werden.

Wo Dämme geschlossen werden, da wimmelt es von Menschen wie zur Zeit der Pharaonenbauten am Nil.

Aber hier und heute in Holland steht der Winter vor der Tür. Bald werden eisige Stürme über das Meer brausen und wenn dann nicht alle Dämme geschlossen sind, drohen neue Katastrophen.

Inzwischen arbeiten Chemiker und Laborantinnen feberhaft an der Untersuchung und Erneuerung des Bodens. Sobald ein Polder ohne Wasser ist, wird seine Erde untersucht. Hunderte von Marmeladengläsern voll Erd-

und Deutsche — Umgangssprache Deutsch.

Einmal sah ich auf einem Bürgersteig — das Leben geht oft vorläufig nur auf der Straße weiter — eine Frau aus einem scheinbaren Abfallhaufen ein paar Teller und Haushaltsgegenstände herausheben, die sie mit einem Wasserstrahl und Bürsten bearbeitete. Sie tat mir leid, und ich sagte ihr ein freundliche Worte. Ihre Antwort war: „Ja, es ist schrecklich, aber wir leben noch!“ Und dabei lächelte sie froh.

Wir haben oft die Flut zwischen den Häusern erwartet und fotografiert dabei. Wir hatten Gummistiefel an, was konnte uns viel passieren. Doch einmal hörten wir es plötzlich bohl wachend durch die verlassenen Straßen rufen. Wir liefen um die Ecke und fanden uns abgeschnitten durch einen quirlenden Strom.

Wir hatten nicht damit gerechnet, daß eine unserer Rückzugsstraßen tiefer lag als das Eiland, auf dem wir standen, das im nächsten Augenblick auch im Wasser verschwand. Aber gleich darauf arbeiteten sich ein paar Männer vom anderen Straßende, in Gummistiefeln steckend, auf uns zu, nahmen uns auf den Rücken

und trugen uns freundlich lachend ins flachere Wasser hinüber. Man hatte besser auf uns aufgepaßt als wir selbst.

Auf den Schreck hin bot man uns sogar in der Polizeistation eine Tasse Kaffee und einen alten Genever an. In einem Haus auf einem Deich fand eine Hochzeit statt. Gäste und Brautpaar feierten im ersten Stock. Bei Flut steht in den unteren Räumen das Wasser. Im Nu waren wir eingeladen zu Kaffee und Genever. Ich weiß nicht, das wieviele Kopjes Koffie das an diesem Tage war. Und so ging es fast jeden Tag. Sogar in den Amtsstuben zweier niederländischer Ministerien wurde uns eine Tasse Kaffee serviert.

In Amsterdam schilderten wir unserem besorgten Freund unsere Erlebnisse. Er war glücklich darüber, daß seine Landsleute uns so freundlich empfangen hatten. Aber am Tage sechs- oder siebenmal zwei, drei Kopjes Koffie zu trinken, das fand er auch, dazu braucht man schon ein starkes Herz. Die Holländer haben starke Herzen, nicht nur, um den vielen Kaffee zu vertragen, sondern auch um das Leben zu meistern, das nicht erstickt ist im Schlamm der Flut.

Hannes Rosenberg



Weißer Hände hat der Bauer von Kraysen. Für ihn gibt es in diesem Jahr keine Lagerarbeit. Er sah die Flutwelle vom Dorf her kommen und erreichte im letzten Augenblick rettendes Land. Sein Hof aber mitsamt dem Vieh versank in der Flut. Jetzt wartet er auf der anderen Seite des Deiches, bis das Wasser seinen Hof und das Land wieder freigibt.



Schwarze Hände hat dieses junge Mädchen aus dem Laboratorium für Grunduntersuchung in Goes aus Süd-Beveland. Die Chemikerin untersucht die Erde aus den Poldern, die das Wasser überschwemmte. Der Boden wird nun auf seinen Salzgehalt geprüft, um dann erneuert zu werden, damit er bald wieder Frucht tragen kann.

So spielte die B-Klasse

Staffel 1

Spinnerei Ettlingen — Reichenbach 4:1
Durch Tore von Mattheis, Rößler und Altenbach siegte die Spinnerei Ettlingen klar gegen die Reichenbacher.

Spessart — Mutschelbach 9:1
Kraft (4), Ochs (2), Weber (2) und Abend sorgten für dieses Schützenfest.

Spfrde. Forchheim 1b — Herrenalb 6:1
Durch eine bessere Mannschaftsleistung gewannen die Forchheimer auch gegen Herrenalb verdient.

Weiler-Etzenrot 0:0
Am Schluß teilte man sich verdient in die Punkte, da die schwachen Stürmerreihen die Abwehren nicht überwinden konnten.

Pfaffenrot — Auerbach 2:2
Nach zwei Eigentoren der Pfaffenroter gelang den Hausherren durch Wachter und Krichke doch noch der verdiente Ausgleich.

Staffel 2

Alem. Ruppurr — Mörsch 2:4
Ruppurr konnte dem Tempo der Mörscher nicht standhalten und verlor trotz großer Feldüberlegenheit und einem Eckenverhältnis von 15:2.

Stupferich — Hohenwettersbach 1:3
Eine schlechte Mannschaftsleistung der Stupfericher führte zu dieser glatten Niederlage und zum Verlust der Tabellenführung.

Sulzbach — ASV Ettlingen 1:2
Der Tabellenletzte verlor auch das siebente Verbandsspiel.

KSC 1b — Oberweiler 3:1
Der KSC vergab einen Elfmeter, gewann aber verdient mit 3:1 Toren. In den Schlussminuten mußte der Schiedsrichter noch einen Platzverweis vornehmen.

ASV Grünwettersbach — Ettlingenweier 3:1
Für die Tore zeichnete Postweiler verantwortlich. Durch diesen Sieg übernahm Grünwettersbach die Tabellenführung.

DJK Ettlingen — Phoenix Grünwettersbach 0:3
Im bisher schwächsten Spiel der Saison unterlagen die Ettlinger verdient mit 0:3.

Staffel 3

Staffort — Weingarten 3:4
Weingarten hatte schwer zu kämpfen, denn Staffort war ein gleichwertiger Partner.

Südstadt — Kirchfeld 1:3
Südstadt hielt sich weit besser als erwartet gegen den Tabellenführer.

Hardeck — FC Baden 2:0
Bäumler und Keller erzielten die Tore für die konditionsstärkeren Hausherren.

Daxlanden (Res.) — Fr. SSVg. Karlsruhe 4:1
Die Daxlander hatten keinen gleichwertigen Gegner und siegten durch Tore von Weber, Rastetter und Kober.

Büchig — Rintheim 2:4
Die Gäste waren in Büchig etwas besser und nahmen durch Tore von Schucker, Götz und Schweimler beide Punkte mit nach Hause.

Nachtrag der A-Klasse-Berichte

Staffel 1

ASV Durlach Reserve — Rußheim 1:7
Die Rußheimer Gäste spielten ganz groß auf und sicherten sich nach Toren von Klemm (4), Roth, Schmidt und Haushalter einen verdienten Sieg. Durlach verlor durch Platzverweis seinen linken Verteidiger.

Leopoldshafen — Hochstetten 1:2
Leopoldshafen gab über weite Strecken des Spieles zumindest einen gleichwertigen Gegner ab, konnte aber nicht verhindern, daß Hochstetten durch Heck trotzdem zu einem knappen Siege kam.

Staffel 2

Ittersbach — Beiertheim 2:3
Bis zur Pause war Beiertheim mit 0:3 Toren innerhalb 10 Minuten in Führung gegangen, doch gelang es den Gastgebern durch Schwab und Katzmeier noch auf 2:3 heranzukommen.

ASV Durlach — Malsch 4:1
Kappler, Kappes und Sommerlatt waren die Torschützen beim ASV, die den eindeutigen Sieg sicherstellten.

Wolfartsweier — Busenbach 3:3
Busenbach war durch Pellok und Säuberlich (2) zu einem beruhigenden 0:3-Vorsprung gekommen, der aber nach einer großen Energieleistung von Wolfartsweier durch Hauck und Huber ausgeglichen werden konnte.

KPV — Neuburgweier 9:1
Die spielstarken Gastgeber konnten nach Toren von Laufer, Sorn, Schneider und Koch einen hohen Sieg herauspielen.

FV Bulach — Schöllbrunn 3:1
Bis zur Pause konnte Schöllbrunn noch einen gleichwertigen Gegner abgeben, mußte dann aber, nachdem Bulach durch Schätzle und Nowak zu Erfolgen kam, die Segel streichen.

Langensteinbach — Kleinsteinbach 1:2
Die beiden Ortssachbarn lieferten sich ein hartes, aber jederzeit faires Spiel, wobei Langensteinbach durch Scherz in Führung ging. Kleinsteinbach konnte jedoch postwendend durch den Halbrechten ausgleichen. Erst fünf Minuten vor dem Schlußpfiff errang Kleinsteinbach den knappen Sieg.

1. Amateurliga Südbaden

Nun hat es auch Offenburg erwischt

SV Schopfheim — FV Offenburg 1:0 (0:0)

Vor 800 Zuschauern mußte der Tabellenführer der 1. südbadischen Amateurliga, der FV Offenburg, in Schopfheim seine erste Niederlage in dieser Runde einstecken. In dem sehr schönen Spiel waren die Gäste meist leicht feldüberlegen und auch technisch die Besseren. Da aber der Angriff äußerst schwach war, genügte den Gastgebern, die gleichfalls in der Abwehr ihre besten Kräfte hatten, ein Treffer zum doppelten Punktgewinn. Mit sehr guten Mittelfeldzügen war Offenburg schon in der ersten Hälfte meist unangehend, ohne aber die äußerst starke Schopfheimer Abwehr überrumpeln zu können. Nach dem torlosen Seitenwechsel fiel ganz überraschend in der 57. Minute der Treffer des Tages, als der Gästetorhüter Schilli einen Ball nicht festhalten konnte und der Abpraller von Wolf eingeschossen wurde.

FV Lahr — FC Konstanz 3:2 (2:0)

Einen Kampf auf Biegen und Brechen lieferten sich vor 2000 Zuschauern der Tabellenzweite und -dritte, den schließlich der Gastgeber in den Schlussminuten mit 3:2 Toren knapp gewann. Ein Mißverständnis der Konstanzer Hintermannschaft führte bereits in der achten Minute durch Zech zum Führungstreffer. In der 20. Minute erhöhte derselbe Spieler auf 2:0. Nach der Pause drängten die Konstanzer zeitweise stark. Die Lahrer Hintermannschaft wurde durch das Ausscheiden von Mittelfeldspieler Asimus in der 55. Minute sehr unsicher, und so kamen die Gäste in der 62. Minute durch Reichert und in der 77. Minute durch Fritz zum Ausgleich. Im Endspurt konnten jedoch die Lahrer durch Bömmelburg in der 85. Minute den Sieg sicherstellen.

Sportclub Freiburg — SC Baden-Baden 1:2 (0:0)

Im Heimspiel gegen den Sportclub Baden-Baden zeigten sich die Platzherren nicht von ihrer besten Seite. Der Sturm der Freiburger scheiterte immer wieder an der starken Abwehr der Gäste. In der 57. Minute erzielte Böcherer die 1:0-Führung der Freiburger. Bereits fünf Minuten später glich Speck für

Baden-Baden aus. Wieder fünf Minuten später erhöhte Denick auf 2:1. In der letzten Viertelstunde versuchten beide Mannschaften vergebens, zu Torerfolgen zu kommen. Die Abwehrreihen auf beiden Seiten waren aber nicht mehr zu überwinden.

FC Rastatt — VfB Bühl 5:5 (1:2)

Ein ruppiges Spiel ergab sich in Rastatt, nicht zuletzt deshalb, weil Spielleiter Humbert (Heidelsheim) viel zu nachsichtig war und zu spät die beiden Hauptübeltäter, Weingartner (Bühl) und Herbold (Rastatt) des Feldes verwies. Die Torfolge wurde durch Jakobs für Bühl in der elften Minute eingeleitet. Der Rastatter Mann glich in der 18. Minute aus, doch bereits vier Minuten später gab Eibel für die Gäste mit dem zweiten Tor der Ueberlegenheit Bühls Ausdruck. Nach dem Seitenwechsel gelang Wädele in der 54. Minute der Ausgleich, und Rastatt schien sogar einem sicheren Sieg zuzusteuern, als Ehrmann in der 56. Minute und Habert in der 59. Minute zu Torerfolgen kamen und ihre Mannschaft mit 4:2 in Führung brachten. Aber Eibel schaffte eine Minute später erneut das Anschlußtor und Lauk fünf Minuten später sogar den Ausgleich. Von diesem Zeitpunkt an war Kampf die Parole, bis Ehrmann in der 67. Minute das 5:4 erzielte. Bühl erhielt in der 82. Minute einen Foulelfmeter zugesprochen, den Ubricht sicher verwandelte und damit den Gästen das Unentschieden rettete.

A-Klasse Südbaden

Baden-Baden: Lichtental — Elchesheim 2:3, Baden-Oos — Bischweier 0:0, Würmersheim — Baden-Baden 1b 2:2, Rotenfels — Steinmarn 6:0, Au am Rhein — Hörden 3:1, Gernsbach — Iffezheim 4:1.

Offenburg: Auenheim — Zusenhofen 4:2, Eitenheim — Leutesheim 0:0, Hausach — Boderweiler 2:2, SC Offenburg — Ortenberg 2:1, Schutterwald — Fautenbach 2:0, Waltersweiler — Haslach 1:0.

Handball in Südbaden

Tabellenführer Schutterwald kaum mehr einzuholen

In der Staffel Süd der badischen Handball-Landesklasse vermochten die Schutterwälder ihre führende Position durch einen 19:8-Sieg über den Tabellenvorletzten Altenheim weiter auszubauen. Nach diesem Erfolg kann der Vorjahresmeister praktisch kaum mehr eingeholt werden. Der Verfolger 1844 Freiburg stieß beim FV Offenburg auf weniger harten Widerstand als erwartet und konnte mit einem 16:9-Erfolg nach Hause fahren. Schuttern fertigte das Schlußlicht Oberhausen hoch mit 20:6 ab. Beim Lokalderby Freiburger FC gegen TSV Zähringen kam es beim Stande von 9:9 unentschieden zur Punkteteilung.

Die Ergebnisse: Schutterwald — Altenheim 19:8, Schuttern — Oberhausen 20:6, Freiburger FC — TSV Zähringen 9:9, Offenburg — FT von 1844 Freiburg 9:16.

Die neue Tabelle:

Schutterwald	15	241:115	28:2
1844 Freiburg	15	202:128	25:5
Lörrach	14	208:151	22:6
Schuttern	14	151:145	15:13
Hofweier	14	181:177	13:15
FV Offenburg	14	134:150	12:16
Zähringen	15	122:166	13:18
FC Freiburg	15	153:157	11:19
Altenheim	15	138:214	6:24
Oberhausen	14	108:221	2:26

Weingarten führt in der Ringer-Landesliga

Der erfolgreichste Verein in der Landesliga ist der TSV Weingarten. Gegen Ispringen gewann Weingarten 6:2, gegen Daxlanden und Berghausen siegte die Weingartener Staffel mit je 5:3, gegen Mühlburg und Östringen rangen Gustav Frey und seine Mannen jeweils 4:4 und am Samstag wurde die Reservestaffel von Brötzingen mit 6:2 Siegen geschlagen. Weingarten ist die einzige Mannschaft, die noch nicht geschlagen wurde.

Auf Tabellenplatz 2 rangiert der ASV Daxlanden. Daxlanden schlug am Samstag die Staffel von Mühlacker mit 6:2. Der Sieg der Karlsruher Vorstädter ist besonders hoch zu werten, da er in Mühlacker errungen wurde. Die sechs Siege für Daxlanden errangen: Brendelberger über Blum im Bantamgewicht, Schwall über Spüler im Federgewicht, Fleck über Siegrist im Leichtgewicht, Schilling über Gerich im Weltgewicht, Grüner über Beck im Mittelgewicht und Hell über Stoffel im Schwergewicht. Stiefel und Brock wurden von Dürr und Vögel, Mühlacker, geschlagen.

Germania Karlsruhe hatte den KSV Berghausen zu Gast. Die Karlsruher gewannen gegen die Kunzmann-Staffel mit 6:2. Bis zum Federgewicht stand es durch Siege von Boch über Rothweiler, Rolf Hofmann über Metzger,

Helene Mayer †

Helene Mayer, Deutschlands berühmteste Fechterin und Olympiasiegerin von 1928, ist im Alter von 43 Jahren in Stuttgart nach schwerem Leiden gestorben. Sie war erst vor zwei Jahren aus den USA nach Deutschland zurückgekehrt und lebte seitdem als Baronin von Sonneberg in der schwäbischen Hauptstadt.

Die „blonde He“, wie sie von ihren Freunden genannt wurde, ging aus der Offenbacher Fechtschule hervor. Bei den Olympischen Spielen in Amsterdam gewann sie als 18-Jährige die Goldmedaille. Sie blieb nach den Olympischen Spielen in Los Angeles 1932 als Sprachlehrerin in den USA, betrieb aber weiter den Fechtaport. Mit dem Gewinn zahlreicher amerikanischer Damenmeisterschaften bewies sie ihr großes konstantes Können.

1936 vertrat Helene Mayer trotz ihres Aufenthaltes in den USA wieder die Farben Deutschlands bei den Olympischen Spielen und holte sich hinter der Goldmedaillengewinnerin Ilona Schachner-Elek den zweiten Platz und damit die silberne Medaille. Ein Jahr danach wurde Helene Mayer in Paris Weltmeisterin.

Smyslow vor Turniersieg

Zürich (dpa). Durch den Gewinn der abgebrochenen Partie der 25. Runde gegen den Amerikaner Reshevsky steht der sowjetische Spieler Wassili Smyslow praktisch bereits als Sieger des internationalen Kandidatenturniers zur Schach-Weltmeisterschaft in Zürich fest. Smyslow führt nach Erledigung der Hängepartien aus der 24. und 25. Runde nunmehr mit 15,5 Punkten aus 23 Partien vor dem Amerikaner Reshevsky mit 14 Punkten aus 24 Partien. Smyslow hat noch fünf Partien, Reshevsky dagegen nur noch vier Partien zu spielen.

Der Turnierstand: 1. Smyslow (UdSSR) 15,5 Punkte, 2. Reshevsky (USA) 14; 3. Bronstein (UdSSR) 13,5; 4. Keres (UdSSR) 13; 5. Kotow (UdSSR) 12,5; 6. Petrosian (UdSSR) 12; 7. Najdorf (Argentinien) 11,5 (eine Hängepartie); 8. Gligoric (Jugoslawien) 11,5; 9. Taimanow (UdSSR) 11 (1); 10. Averbach (UdSSR) 11; 11. Boleslawsky (UdSSR) 10,5 (1); 12. Geller (UdSSR) 10,5; 13. Euwe (Holland) 10,5; 14. Saabo (Ungarn) 10; 15. Stahlberg (Schweden) 6 (1).

Fußballtagung in Offenburg

Auf einer Tagung der Vereinsvertreter der südbadischen ersten Amateurliga am Sonntag in Offenburg sprachen sich die meisten Vereinsvertreter für einen spielerischen Zusammenschluß, nicht aber für einen verwaltungsmäßigen Zusammenschluß mit Nordbaden aus. Der Beginn der Rückrunde der ersten Amateurliga wurde auf den 13. Dezember festgelegt, wobei der 27. Dezember spielfrei bleiben wird. An diesem Sonntag soll in Kehl das geplante Auswahlspiel Südbaden — Elsaß stattfinden.

Was gibts im Toto?

Die vorläufigen Gewinnquoten im Südwestblock:
12er-Wette: 1. Rang: 49 655; 2. Rang: 993;
3. Rang: 75 DM.
10er-Wette: 1. Rang: 8990; 2. Rang: 348;
3. Rang: 31 DM.

A-Klasse Nordbaden

Pforzheim: Buckenberg — 1. FC Pforzheim Res. 2:3, Göbriichen — SC Pforzheim 1:0, Tiefenbronn — Bilingen 5:0, Büchelbronn — Ispringen 2:1, ASV Pforzheim — Kieselbronn 5:1, Enzberg — Stein 6:0.

Bruchsal: Neudorf — Langenbrücken 3:3, Östringen — Rheinsheim 13:0, Karlsdorf — Oberhausen 2:1, Weiher — Huttenheim 3:1, Forst — Gölshausen 6:0, Philippsburg — Mingsheim 4:2.

Basketball

Nur noch KSC ohne Verlustpunkte

In der Landesliga verscherzte sich der Skiclub durch eine unglückliche 38:42-Niederlage gegen den Altmeister BCK seine Aussichten auf den 2. Tabellenplatz und damit die Berechtigung, an den Badischen Meisterschaften teilzunehmen.

Trotz des sicheren 52:33-Sieges über Germania konnte der Tabellenführer nicht überzeugen. Das Spiel stand auf keinem hohen Niveau. Der KTV trumpfte in seinem Spiel gegen den ABC, der in der Halbzeit noch klar führte, in den letzten sieben Spielminuten noch derart auf, daß er noch zu einem überlegenen 39:28-Sieg kam.

Tabellenstand

Karlsruher SC	8	145:87	6:0
Karlsruher TV	4	161:125	6:2
ABC Karlsruhe	4	136:147	4:4
Skiclub Karlsruhe	5	204:220	4:6
BC Karlsruhe	3	109:123	2:4
Germania Karlsruhe	3	105:158	0:6

Im wichtigsten Treffen der Bezirksliga standen sich die beiden Favoriten Südstern und KTV gegenüber. Der KTV siegte mit 40:30

Punkten. Weitere Resultate: SCK — BCK 28:20; MTV — Daxlanden 0:15.

Tabellenstand

Karlsruher TV	3	103:48	6:0
Südstern Karlsruhe	4	135:117	6:2
ABC Karlsruhe	3	86:54	4:2
Skiclub Karlsruhe	4	95:88	4:4
BC Karlsruhe	4	84:91	4:4
TuS Daxlanden	1	15:00	2:0
Karlsruher SC	3	71:97	2:4
MTV Karlsruhe	5	54:84	2:6
Germania Karlsruhe	3	13:61	0:6

Frauen
Im Spiel der beiden noch verlustpunktfreien Mannschaften mußten sich die Mädels des KTV denen des BCK, die ihnen in jeder Hinsicht überlegen waren, mit 60:33 beugen. Ferner spielten: KSC — ABC 58:5.

Tabellenstand

BC Karlsruhe	3	141:60	6:0
Germania Karlsruhe	3	122:50	4:2
Karlsruher TV	3	120:116	4:2
Karlsruher SC	4	145:134	4:4
Südstern Karlsruhe	4	82:131	2:6
ABC Karlsruhe	3	26:147	0:6

und Stab über Doll 3:0 für Germania. Im Leicht- und Weltgewicht kamen Volz und Ringwald durch Punktspiele über Flickinger und Häberer zu den Punkten. In den schweren Klassen dominierten die Karlsruher. Suchanek gewann nach Punkten über Kunzmann, Martinus schulterte Arheid und Göttele gewann gegen Wengert entscheidend.

In der Aufstellung Orband, Hauser II, Hauser I, W. Bacher, G. Bacher, K. Schmidt, Konrad und Schmieke trat die Reservestaffel von Bruchsal gegen Mühlburg an. Nach Siegen von Hauser II über Stürmlinger, Hauser I über Kiesenbauer, G. Bacher über Theinert, Schmidt über Lichtblau und Schmieke über Hornung stand es 5:3 für Bruchsal. Im Fliegen-, Leicht- und Halbschwergewicht konnte Mühlburg die Sieger stellen.

Die Tabelle der Landesliga

TSV Weingarten	6	4	2	0	30:18	10:2
ASV Daxlanden	6	4	1	1	30:18	9:3
Germ. Karlsruhe	6	4	0	2	30:18	8:4
Germ. Bruchsal 2	6	4	0	2	26:21	8:4
Eiche Östringen	5	3	2	0	25:15	8:2
Einigk Mühlburg	6	1	3	2	24:24	5:7
KSV Berghausen	6	1	2	3	20:28	4:8
TV Mühlacker	6	1	0	5	17:31	2:10
SV Brötzingen 2	6	1	0	5	16:32	2:10
KSV Ispringen	5	1	0	4	13:27	2:8

Boxen

Speyer unterlag in Baden-Baden
Mit 8:10 Punkten unterlag die Boxstaffel des ASV Speyer am Samstag der Vertretung des BC Grünweiß Baden-Baden knapp, aber verdient.

Es gab folgende Ergebnisse (Gäste zuerst genannt):

Federgewicht: Clade gibt gegen Frei in der zweiten Runde auf. (0:2).
Leichtgewicht: Behr wird in der zweiten Runde gegen Blum wegen zu großer Ueberlegenheit des Baden-Badeners aus dem Ring genommen. (0:4).
Erstes Halbweltgewicht: Scheppier besiegt Mültn nach Punkten. (2:4).
Zweites Halbweltgewicht: Joachim Aufgabesieger gegen Dettlinger in der ersten Runde. (4:4).
Weltgewicht: König unterliegt gegen Feuchter nach Punkten. (4:6).
Halbmittelgewicht: Kaufmann gewinnt gegen Westpatal nach Punkten. (6:6).
Mittelgewicht: Magin Punkt Sieger über Bergmann. (6:6).
Halbschwergewicht: Tennhard gibt in der ersten Runde gegen Friedrichs auf. (8:8).
Schwergewicht: Borniekl gibt in der ersten Runde gegen Ramhold auf. (8:10).

Alte Kenntnisse erneuern — neue lernen
Lehrgänge im Autogenschweißen durch das Arbeitsamt

In den Lehrschweißwerkstätten des Landesgewerbeamtes, welche von diesem in Erkenntnis der wichtigen Aufgabe zur Verfügung gestellt worden sind, konnte am Mittwoch der 4. Lehrgang im Autogenschweißen zum Abschluß gebracht werden...

Vorbildungen mitbringen. So setzte sich der jetzt abgeschlossene Lehrgang aus 14 Teilnehmern im Alter bis zu 52 Jahren zusammen...

Arbeitsschutz und Jugend

Regierungsgewerbeamt Ehrenfried bei der Naturfreundejugend

Im Rahmen der Bildungsarbeit der Naturfreundejugend Karlsruhe im Winterhalbjahr 1953/54 referierte am vergangenen Donnerstag Regierungsgewerbeamt a. D. R. Ehrenfried über das Thema „Jugend und Arbeitsschutz“...

Um die heutigen Arbeitsschutzgesetze richtig zu verstehen, ist es notwendig, eine geschichtliche Entwicklung über die Arbeitsverhältnisse überhaupt aufzuzeigen.

Angefangen vom 16-Stundentag über die Kinderarbeit zu den Bismarckschen Sozialgesetzen gab der Referent an Hand von vielen Beispielen aus seiner praktischen Arbeit einen

Wagner vom hiesigen Arbeitsamt dankte in kurzen Worten nicht nur Meister Böser für seine fachmännischen Bemühungen im Interesse der Arbeitslosen, sondern auch den Teilnehmern selbst für das lebhaft Bemühen zur Beherrschung der ihnen neuen Materie...

Ueberblick über all das, was in der Arbeitsschutz-Gesetzgebung in den letzten hundert Jahren geschaffen wurde. Der Referent führte aus, daß erst seit einer demokratischen Verfassung den Mißständen richtig zu Leibe gegangen wurde...

Nach dem heutigen Stande ist es auch dem Arbeiter vergönnt, einen wenn auch noch kleinen Anteil seiner Arbeitsfrüchte selbst zu ernten und ist nicht mehr so sehr der Willkür irgend eines Unternehmers ausgesetzt...

- Beerdigungen in Karlsruhe
Dienstag, den 20. Oktober 1953
Hauptfriedhof: Tamburlin Eugen, 58 J., Gerwigstr. 14 9.30 Uhr
Schmitt Sebastian, 76 J., Augartenstr. 15 10.30 Uhr
Vollweiler Maria, 79 J., Moningerstr. 7 11.00 Uhr
Zerr Richard, 76 J., Ruppurrer Str. 49 11.30 Uhr
Kugelstadt Barbara, 81 J., Schützenstr. 2 12.30 Uhr
Lenz Beria, 80 J., Sofienstr. 27 13.00 Uhr
Mittwoch, den 21. Oktober 1953
Hauptfriedhof: Meßmer Emma, 65 J., Erzbergerstr. 30 10.00 Uhr
Siegrist Lina, 63 J., Gartenstr. 45 11.00 Uhr
Zinsmeister Hugo, 71 J., Bunsenstr. 3 11.30 Uhr
Friedhof Daxlanden: Licht Wilhelm, 81 J., Pfalzstr. 11 16.00 Uhr
Friedhof Beiertheim: Kallusch Anna, 82 J., Schwarzwaldstr. 28 15.00 Uhr
Friedhof Hagsfeld: Irisch Wilhelm, 56 J., Karlsruher Str. 13 15.00 Uhr
Friedhof Mühlburg: Blattner Kurt, 21 J., Schützenstr. 19 15.00 Uhr

NACHRUF
Im Alter von 64 Jahren ist unsere liebe Genossin
Elise Stobbe
verstorben.
Die Partei, besonders der Bezirksverein Daxlanden, betrauert in der Verstorbenein ein äußerst aktives und treues Mitglied, das die Arbeit desselben stets tatkräftig unterstützt hat.

Baby
Ist Hauptperson. Um seine Pflege dreht sich alles! Darum muß auch der Puder gut sein:
Klosterfrau Aktiv-Puder, verblüffend auf-trocknend und wundheilend, erweist sich auch in der Säuglings- und Kinderpflege als fortschrittlicher Helfer!

Universal
Fernandol - Gino Cervi
DON CAMILLOS RUCKKEHR
Tel 299 - Täglich 12, 15, 17, 19, 21 - Kass ab 10.00 Uhr

KARLSRUHER Film-THEATER
RONDELL „DIE ZEIT MIT MONIKA“
PALI „DIE LUSTIGE WITWE“
Die Kurbel 2. Woche: „Wenn am Sonntagabend die Dorf-musik spielt“
LUXOR 2. Woche: „SO LANGE DU DA BIST“
RESI „MEIN HERZ GEHÖRT DEM REBELLEN“
Schauburg „Auf der grünen Wiese“
Rheingold „DIE ALM AN DER GRENZE“
REX Kaisertr. 25 „Ich hab mich so an Dich gewöhnt“
Atlantik „WOLFE IN DER NACHT“
Skala Durlach „Ein Herr spielt falsch“

STAATSTHEATER
GROSSES HAUS
19.30 Uhr: Freier Kartenverkauf:
Eine Nacht in Venedig
KLEINES HAUS
20.00 Uhr: Freier Kartenverkauf u.
Rudolf-Vermittlung Abt. D:
Reichsein ist alles
Komödie von Podor.

Verlobt
und dann...
zu Möbel-Mann
Karlsruhe, Kaisertr. 27
Auch ein kleines Inserat
bringt ein gutes Resultat!

Sie werden schöner...
FRAUENGOLD bewirkt dieses Wunder. Es zaubert jene jugendliche und lebensfröhliche Atmosphäre, die jeder Weiblichkeit, der alle Schwächen ihrer Tage besiegt.
Frauengold verjüngt
Sie von innen heraus.
und für Ihren Mann und Ihr Kind EIDRAN, die Gehirn- und Nervenernährung EIDRAN steigert die geistige Leistungsfähigkeit.

Melabon gegen Rheuma Melabon
Gratisprobe vermittelt Dr. Rentschler & Co., Laupheim 561/Würt.
Seifix
das sparsame Edel-Bohnerwachs
Südd. Klassen-Lotterie
1/8 3-
Maurer
Waldstr. 28
Versand nach auswärts

Turm Cafe
Wieder-Eröffnung
morgen 15 Uhr
Ohne Kaffee und Gebäck
hat das Leben keinen Zweck,
ff. Speisen jederzeit
stehen Ihnen stets bereit,
Wein und Bier das laßt Dir munden
im Turm-Café bei frohen Stunden
H. Wiesner und Frau
Konditormeister

Hans SPIELMANN
ETAGENGESCHÄFT
Herren-, Damen- und Kinderkleidung
Kaiserstr. 174
Teilzahlung
Neu aufgenommen: WÄSCHE

Zu verkaufen
Zwei eichene Ständer
1 Ztr., 1/2 Ztr., neuwertig, zu verk.
Werderplatz 25, III. Stck.
Gebrauchter
Küchenherd
gut erhalten, weiß m. Backofen,
billig zu verkaufen. Offerten unter
Nr. 8029 a. d. Gesch. Waldstr. 28.

Kauf-Gesuche
Gut erhaltener
Zimmerofen
zu kaufen gesucht. Angeb. mit
Preisang. unter Nr. 8028 an die
„AZ“ erbeten.
Gebrauchte, gut erhaltene
Haushaltsmaschine
zu kaufen gesucht. Preisangebote
unter 8023 an die „AZ“ erbeten.

Heirat
Fräulein
35 J., 1.55, evang., heit. Wesen,
berufst. m. kompl. Wohnungseinr.,
wünscht soliden Herrn, entspr.
Alters zwecks spät. Heirat kennen-
zu lernen. Nur ernstgem. Zuschr.,
unter Nr. 8031 an die „AZ“ erb.

Ankauf von
Lumpen, Altmetalle
Schrott
und alle Papiersorten
Rohprodukten - Großhandlung
J. Schneller
Durlacher Str. 34, Tel. 1597
Gieselschloß Walfertswieser Straße

Harmonika- und
Akkordeon-Unterricht
für Anfänger und Fortgeschrittene
in Gruppen- und Einzel-
kursen.
Franz Haub
Karlsruhe, Adlerstr. 2a

KLEINANZEIGEN
sind gute
VERKÄUFER

Sei sonnig
auch an trüben Tagen!
Zum Wohlbefinden gehört
vollwertige Nahrung!
Bekannte Ernährungswissenschaftler bestätigen, daß
zu einer vollwertigen Nahrung außer den Nähr-
stoffen auch Wirkstoffe gehören. Die feine, frische
Sanella-Margarine gibt Ihnen beides: Reine, nahr-
hafte Fette und die lebenswichtigen Vitamine A und D.
Täglich
SANELLA
täglich
Vitamine!
... und wer sie probiert,
entdeckt,
wie frisch und fein
Sanella schmeckt
* Verlangen Sie
beim Einkauf
die spannenden
und lehrreichen
Sanella-Bilder.

ÖFEN und HERDE
ab DM 69.- ab DM 125.-
Allesbrenner • Dauerbrenner
wie sämtliches Zubehör
Große Auswahl
uf Monatsraten! Bei Barzahlung Rabatt!
oferung frei Haus / Betriebsfertiger Anschluss
R. Wilh. Handke
Albtalstraße 15 Karlsruhe Telefon 31942